



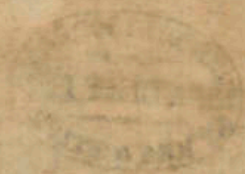


41. J. 25.

826

F.





Drey
Christliche Predigten /
Von Des

Wahren Christen-
thums Art / Pflichten
und Vortheil /
Sodann

Der Ewigen

Gottheit **LESU**
CHRISTI /
gehalten

Und auf Verlangen in Druck gegeben
Von

Philipp Jacob Spenern / D.
Cum Gratia & Privilegio.

Hats verlegt Rupert Völcker / Buch-
händler in Berlin und Franckfurt.

M. DC. XCII.

Benjam. Schmolke

Symb.

Beati Spiritus

125

Göritz - Lübeck - St.

L. Gr. 17J

Lit. S No. 43, 50

Bde. - Bd. -

Hauptn. 1454.

Kloster x 2



1005390



92 2107

121578



Den

Hoch-Ehrwürdigen und
Hochgelehrten

**Herrn Franciscum
Julium Lützens/**

Churfürstl. Brandenb. Con-
sistorial - Rahr/ Propsten zu S.
Peter in Cöln an der Spree/ und
angehöriger Kirchen In-
spectorem,

Seinen Hochgeehrten Hrn.
Collegam, und in Christo vielge-
liebten Brudern/

Zuschrift.

versichert
mit öffentlicher Zuschrei-
bung dieser Predigten/
seiner treuen Collegialischen
und Ambts-Brüderlichen
Freundschaft/ auch Hoch-
schätzung der in denselben
von dem Vater des Liechtes
reichlich gelegter Gnaden-
Gaben/

und wünschet demselben/
so ist als im täglichen Gebät/
von unserm grossen GOTT/
und unserm Heiland JESU
Christo/

(Dessen Göttliche Majestät
auch in diesen Predigten er-
wiesen wird/)

allen

Zuschrift.

allen himmlischen geistlichen
und ewigen Segen/
Fernere Erhaltung und Vermehrung
des reichen Maasses des H. Geistes/
in klarem Liecht zu steter und tieffer
Erkänntniß der göttlichen Wahrheit
und Willens/ auch des gegenwärtigen
Zustandes; in lebendiger Kraft
mit Lehre und Leben/ das Werck
des H. Herrn/ treulich/ getrost/
und mit vieler Frucht zu treiben;
in beständiger Freudigkeit/
alle den Dienern Gottes in dem
Weg ligende Hindernissen zu überwinden;
So dann alles dasjenige/

Zuschrift.

nige/ was Christliche Herzen
zu dieses Lebens Wohlfahrt
vor sich und die Ihrige zu ver-
langen haben /

Dessen

Zu Gebät und Brüderlichen
Diensten schuldig-willig-
ger

Phil. Jac. Spener/ D.

Dem



Dem Christlichen Leser wünsche von dem Himmlischen Vater in Christo Jesu Gnade / Friede und Krafft des Heiligen Geistes.

Es ist bey Ausgebung dieser Predigtē nichts mehr zu erinnern / als daß die erste davon in der Evangelischen Kirche zu Oranienburg / dahin Seine Churfürstliche Durchl. bald nach meiner Ankunfft in diß Land /

An den Leser.

Land/ mich gnädigst fordern
lassen/ den 8. Julii 1691. ge-
halten/ von unterschiedlichen
zum Druck verlangt/ und
endlich/ weil man anderswo
bereits zu dero Druck Anstalt
machen wolte/ von mir in die
publication gewilliget wor-
den: denn ob wol eine solche
weitläufige Materie in der-
gleichen Kürze der Würde
nach nicht hat gehandelt wer-
den können/ ich mich gleich-
wol auch solcher einfältigen
Handlung nicht zu schämen
habe.

Die andere Predigt ist all-
hier in Berlin auf meiner or-
dente

An den Leser.

dentlichen Canzel zu S. Nic
colai/ auf den 18. nach Trinit.
1691. abgeleget worden; da
ich bald gehöret habe / weilen
solche Materie/ von der ewi-
gen Gottheit Christi/ nicht als
lemal ausführlich zu handeln
Gelegenheit ist/ daß durch die-
selbe ihrer mehrere in der Er-
kändniß solcher Warheit sich
befräftiget befunden / daher
auch dieselbe einige mal abzu-
schreiben/ und endlich zum
Druck zu geben/ verlanget
worden. Daher habe auch
kein Bedencken gehabt / sol-
ches zu resolviren. Weil ich a-
ber nachmahl auf den dritten
Christe

An den Leser.

Christ=Jeyertag bey dem Ewangelio / aus Joh. I. I. u. f. eben solche Materie nochmal zu beherzigen hatte / und Anlaß bekam / was in der vorigen in ezlichen Stücken kürzer gefaßt werden müssen / in dieser bey den Worten Johannis mehr auszuführen / habe ich mir solches lieb seyn lassen. Bey der vorgenommenen publication der andern Predigt / bin ich zwar nicht in Abrede / daß erstlich die Gedancken gehabt / was in dieser letzten mehr als in der vorigen wäre / hin und wieder einzuflicken; nachdem sichs aber nicht
wol

An den Leser.

wol schicken wollen/ fande ich
das Beste/ solche dritte Pre-
digt gantz/ (nemlich mit Aus-
lassung des Exordii, die Ab-
handlung des Textes und
Hauptlehr) den andern zuzu-
fügen: in guter Zuversicht/ der
Christl. Leser werde sichs nicht
verdriessen lassen/ ob er wol in
diesen beyden Predigten un-
terschiedliches doppelt/ nem-
lich in jeder wiederholt / an-
treffen werde/ als dessen Ur-
sache bereits angezeigt ist.

Der gütigste Vater aber
wolle auch diese in seiner
Furcht einfältig gefertigte
Arbeit in Gnaden segnen / in
dem

An den Leser.

dem Liecht seines Heiligen Geistes/
den Glauben der ewigen Göttli-
chen Majestät seines Sohnes in die
Herzen lebendig eintrücker / und
die gerühmte Art / Pflichten und
Vorthail des wahren Christen-
thums an allen / die sich davon nen-
nen / in der Erfahrung erkannt
werden lassen: daß wir sehen / wie
die / so in Christo Jesu sind / nicht
nach dem Fleisch wandeln / sondern
nach dem Geist / und also aus der
Gnade ihres Heylandes nichts Ver-
damnliches oder keine Verdam-
mung an ihnen seye. Der Herr
erfülle solches um seines Nahmens
willen.

Berlin den 9. April
1692.

Die



Im Nahmen JESU Amen.

Die Erste Predigt.

Von des wahren Christen-
thums Art / Pflichten und
Vorthheil.

Eingang.

ES ist uns allen eine
bekannte Sache / daß Gott
der Herr den ersten Men-
schen / und in demselben der
Krafft nach / das ganze
menschliche Geschlecht / in einem sol-
chen seeligen Stand erschaffen habe /
daß wo sie in der an-erschaffenen Un-
A schuld

2 Von des wahren Christenthums

schuld geblieben / sie in einer stäten Vereinigung mit Gott gestanden wären / und aus derselben alles dessen genossen haben würden / wovon ihnen an Leib und Seele würde wol gewesen / sie aber endlich nach hier vollbrachter Zeit in die herrliche Ewigkeit ohne Todt aufgenommen worden seyn : Aus welcher Seeligkeit aber solche unsere ersten Eltern allzufrüh / durch des Teufels Trug verführet / heraus gefallen sind / und mit sich ihre Nachkömmlinge in das ewige Verderben gestürzet haben. Jedoch hat sich der himmlische Vater der armen Menschen wiederum in Gnaden erbarmet / und weil ihnen nicht anders geholffen werden könnte / durch seinen Sohn sie mit sich versöhnen lassen / aber auch eine heilige und weise Ordnung gemacht / in welcher allein
mar

man solcher Versöhnung theilhaftig werden könnte / welche Ordnung denn bestehet in dem wahren Glauben / der die Genade Gottes in Christo Jesu erlanget / und nachmahl in einem heiligen Gehorsam wiederum sich danckbar gegen Gott erzeiget.

Nachdem wir dann alle billich verlangen / daß uns ewig wol seyn möge / so liget uns auch allen einig daran / daß wir solche Göttliche Ordnung mögen gründlich verstehen / und uns derselben gehorsam bequemen / dahin dann alle Handlung Göttlichen Worts / öffentlich und absonderlich / abzielet / hingegert auch darzu in allen Stücken gerichtet werden solle.

Wir sind nun hier in der Furcht des Herrn bey einander versammelt / eine Gottselige Betrachtung anzustellen:

4 Von des wahren Christenthums

nachdem wir dann an keine gewisse Materie gebunden / so wirds nicht undienlich seyn / daß wir eine allgemeine einfältige Vorstellung unsers ganzen Christenthums oder Ordnung der Seeligkeit also thun : Wir ruffen aber / als unsers eigenen Unvermögens uns wohl bewust / den himmlischen Vater demütigt an / um das Licht und die Krafft des heiligen Geistes / daß wir in demselben / die rechte Art / Pflicht und Seeligkeit unsers Christenthums erkennen / und so in dem Glauben als dessen Früchten / herrlich gestärcket werden mögen / alles zur Heiligung Göttlichen Nahmens / seines Reichs Erweiterung / und seines Willens Vollbringung.

Text

Tert

Rom. II, 1.

So ist nun nichts Verdammliches an denen / die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist.

εἰδὲν ἄρα
νῦν κατάκρημα τοῖς ἐν χριστῷ ἰησοῦ,
μὴ κατὰ σάρκα περιπατεῖν, ἀλλὰ
κατὰ πνεῦμα.

Erklärung des Textes.

Wir haben zum Tert wenige Wort / aber wohl die reichste Materie ; Wir wollen denn richtiger Ordnung wegen / aus denselben besehen / des wahren Christenthums Art / Pflichten und Vorthail oder Nutzen. Christianismi na-

6 Von des wahren Christenth
tura, officia, privilegia seu com-
moda.

1. Was anlangt des wahren
Christenthums Art / so bestehet
solche darinnen / in **JESU** Christo
zu seyn. Die in Christo **JESU**
sind. Wir sehen 1. den ganzen
Grund des Christenthums / und
unseres Heyls: der ist nun **CHRIS-**
TUS JESUS; Es ist zwar **GOTT**
bereits insgemein nach seinem Wesen
das höchste Gut / und stehet unser Heil
auff Ihm / und in seiner Gemeinschaft.
Hingegen haben wir durch die Sünde
das Recht verlohren / **GOTT** und seiner
Liebe zu genieffen / nachdem wir sei-
ne Feinde worden sind / und können wir
also zu **GOTT** keinen Zugang haben /
daß wir unsere Seeligkeit in ihm ge-
nieffen / ohne durch **CHRISTUM JESUM** /
wie derselbe der **Mittler** ist zwi-
schen

schen GOTT und den Menschen.
 Dann GOTT war in Christo /
 und versöhnte die Welt mit ihm
 selber / und rechnet ihnen ihre
 Sünde nicht zu / 2. Cor. 5 / 19.
 Das ist / GOTT der himmlische Vater
 verordnete nicht nur / daß sein Sohn
 das Werk der Versöhnung verrich-
 ten sollte / sondern da derselbe mit Ge-
 horsam und Leyden der Göttlichen
 Gerechtigkeit ein Gemüße geleistet hat-
 te / so nahm er solche Versöhnung vor
 uns an / daß wir nun wiederum das
 Recht haben sollten / mit ihm verein-
 niget zu werden / und also der Seelig-
 keit in und von ihm zu geniessen: aber
 also daß Christus Iesus noch alle-
 zeit der Mittler bleibe / und uns gleich-
 sam immer zu dem Vater bringen
 müsse / daß ist / daß aller unser Zugang
 zu dem himmlischen Vater noch ist in

8 Von des wahren Christenth.
und durch ihn geschehe. Dann durch
Christum **JESUM** unsern
Herrn / haben wir Freudig-
keit und Zugang in aller Zuver-
sicht / durch den Glauben an ihn.
Ephes. 3/12. Daher der heilige Apo-
stel Paulus zu solchem Zugang uns
vermahnet. Hebr. 4/16. Darum
lasset uns hinzutreten mit Freu-
digkeit zu dem Gnaden-Stuhl/
auff daß wir Barmherzigkeit
empfehen / und Gnade finden.
Ausser Christo aber dörfen wir vor
Gott nicht kommen / und bleibet es
allerdings dabey von unserem liebsten
Heyland. Apost. Gesch. 4/12. Es
ist in keinem andern Heyl / ist
auch kein ander Nahme den
Menschen gegeben / darinnen
wir sollen selig werden. Wir
müssen aber Christum **JESUM** hierin
nen

Art / Pflichten und Vorthail. 9

nen ansehen / nicht allein nach seiner Person / wie Er der wahre ewige Sohn Gottes / mit dem Vater gleicher Majestät / nunmehr aber auch Mensch in der Zeit worden ist / sondern vornemlich auch in seinem Amt / nachdeme er auch seinen doppelten Namen trägt. Dann **Jesus** heisset er deswegen / weil er Matth. 1 / 21. Sein Volk seligmachen sollte / von seinen Sünden. **Christus** aber / weil er nach seiner Menschlichen Natur mit dem Heil. Geist ohne Maas gesalbet worden ist / zu seyn unser Hoher Priester / unser König und unser Prophet : Welches dreyfache Amt alles dahin gehet / daß wir durch ihn zum Vater gebracht werden ; dann als unser **Hoher Priester** hat er nicht allein das Opffer einmahl auff Erden für uns geleistet / sondern er ist auch

eingegangen in den Himmel
 selbst / nun zu erscheinen für dem
 Angesicht Gottes für uns.
 Hebr. 9/24. Da er vor uns Krafft
 seines einmahlig geleisteten Verdienst
 bittet / und uns die Krafft seines Blu-
 tes zueignet / als ein einiger Hoherprie-
 ster / nach der Weise Melchisedech :
 Als unser König regieret er uns in sei-
 nem Reich / und machet uns der Sna-
 den-Güter seines Vaters darinnen
 würcklich theilhaftig : Als unser Pro-
 phet lehret er uns / und würcket die
 Erkantniß des Heyls bey uns / ohne
 die wir nicht zu Gott kommen können.
 Also bleibet Christus nach seiner Per-
 son und Amt der einzige Grund unserer
 Seeligkeit / und der einzige Weg / auf dem
 wir zu dem Vater kommen. Joh. 14/6.

2. Wir müssen aber mercken / daß
 es mit dem Grund nicht gnug seye /
 son

sondern wir müssen auch auff ihn ge-
 bauet oder seiner theilhaftig
 worden seyn: Daher heist es/ die
 in Christo Iesu sind / die des-
 selben theilhaftig / und mit ihm verei-
 niget sind. Wir sind aber in Christo
 Iesu auff zweyerley Weise / beydes
 aber durch den Glauben. 1. einmal also/
 daß wir durch den Glauben seine Ge-
 rechtigkeit und Verdienst / ja ihn mit al-
 len seinen Gütern / ergreifen und uns
 zu eigen machen. Dieses heißt / wie
 der Apostel spricht Phil. 3/9. Daß ich
 Christum gewinne / und in
 Ihm erfunden werde / daß ich
 nicht habe meine Gerechtig-
 keit / die aus dem Gesetz / son-
 dern die durch den Glauben an
 Christum komt / nemlich die
 Gerechtigkeit / die von Gott
 dem Glauben zugerechnet wird.

Also

12 Von des wahren Christenth.

Also sehen wir / derjenige ist in Christo /
der vor Gottes Gerichte nicht seine
Gerechtigkeit aus dem Gesetz oder aus
den Wercken bringt / sondern die Ge-
rechtigkeit Christi / das ist / der durch
wahren Glauben sich also an Chri-
stum hält / daß er seine Gnugthuung
vor die Sünden des ganzen menschli-
chen Geschlechts ihm durch den Glau-
ben zueignet / sich darauff einig verläßt
set / und darmit vor Gott kommet /
und Vergebung seiner Sünden er-
langet : Wassen denn dieses die jeni-
ge Art ist / wie wir vor Gott zur
Gerechtigkeit kommen / die beschrie-
ben wird Rom. 3/24. u. f. Wir
werden ohne Verdienst gerecht
aus seiner Gnade durch die Er-
lösung / so durch Ihesum Chri-
stum geschehen ist / welchen
Gott hat vorgestellt zu einem
Gna-

Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiere / in dem daß Er Sünde vergiebet. und c. 4/ 5. den aber / der nicht mit Wercken umgeheth / glaubet aber an dem / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Wo also ein solcher Glaube ist / der sich an die Versöhnung Jesu Christi / oder die Gnade Gottes in ihm / hält / da ist der Mensch in Christo Jesu / das ist / der himmlische Vater siehet ihn nicht mehr an / wie er in seiner eigenen Person ist / da das Gesetz Sünde an ihm findet / sondern wie er in Christo Jesus ist : daß wie Christus Jesus vorher vor Göttlichem Gericht nicht angesehen wurde / wie er vor sich heilig und

14 Vondes wahren Christenth.

und unschuldig war / sondern wie ihm
unser Sünde war auffgeleget / und er
an unserer Stelle zur Sünde ge-
machtet worden / 2. Cor. 5/21 daß
ist / nicht anders tractiret wurde / als
wenn alle Sünde / die wir je gethan
haben / sein gewesen wären ; also ein
solcher / der an Christum gläubet / so in
denselben versetzet werde / daß er vor
GOTT nicht anders angesehen werde /
als ob er alles gethan / und seiner Sün-
den wegen gelitten hätte / was Chri-
stus gethan und gelitten hat. Dann
er ist in Christo / und was GOTT in
Christo siehet / das siehet er an / daß
es demselben auch zugehöre. Darum
heissets / Rom. 6/3. Wir werden
auf Christum / oder eigentlich in
Christum / getaufft / da wir
in seinen Tod getaufft werden:
Das ist / wir werden also getaufft / daß
wir

wir in Christo gesetzt werden / vor Gott nicht mehr in uns / sondern in der Krafft seines Todes / angesehen zu werden. Das ist also die eine Art/wie die wahre Christen in Christo sind / daß ihnen durch den Glauben alle Gerechtigkeit Jesu Christi zugerechnet wird.

2. Wissen wir auch noch auff eine andere Art in Christo seyn / durch die Wieder = Geburth / welche abermahl unserseits durch den Glauben geschiehet. Denn welche ihm auffnahmen / denen gab er Macht / Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Joh. 1/13. Es gehet aber damit also her / daß der Himmlische Vater seinen H. Geist giebet / der uns wieder gebietet / das ist zu andern Menschen machet / und eine neue Natur in uns wirket / die warhafftig das Gute
nun

16 Von des wahren Christenth.

nunmehr thun kan/ und auch dazu Lust hat. Damit vereiniget sich Christus mit einem solchen Gläubigen/ daß er durch den Glauben wohnet in seinem Herzen/ Ephes. 3/ 17. und in ihm alles kräftig würcket; ja damit wird der Gläubige in Christum eingepflanzt/ und ein Glied an seinem geistlichen Leibe/ oder ein Rebe an ihm. Die Sache stellet uns unser Heyland selbst sehr deutlich und lieblich vor. Joh. 15/ 1. u. f. Ich bin ein rechter Weinstock/ (nicht eigentlich in seiner Person/ sondern in seinem geistlichen Leibe) und mein Vater ist ein Wein-Gärtner. Einen ieglichen Reben an mir/ der nicht Frucht bringet/ wird er wegnehmen/ und einen ieglichen/ der da Frucht bringet/ wird er reinigen/ daß er mehr Frucht bring

bringe. Wiederum : bleibet in mir / und ich in euch / gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am Weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Frucht : denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet / der wird weggesworffen / wie eine Rebe / und verdorret / und man sammlet sie / und wirfft sie ins Feuer / und muß brennen. Da vergleicht sich unser Heyland einem Weinstock / seine Gläubige den Reben an dem Weinstock. Daß wie der Weinstock den Safft in sich selbst hat / und die daraus wachsende Reben denselben aus ihm ziehen /

18 Von des wahren Christenth.

hen und empfangen / also die Christen
alle ihre Krafft / nemlich den H. Geist/
in dem sie alles ihr Gutes thun / müsten
aus Christo Jesu herziehen; und fließet
also so zu reden solche Krafft / stets
aus Christo in die Gläubigen / aus dem
sie gute Früchte / das ist gute Werke/
die Früchten der Gerechtigkeit / bringen/
mehr und weniger / je nachdem
der Zufluß des H. Geistes aus Christo
in einen solchen Menschen reichlicher ist
oder nicht / oder auch der Mensch denselben
bey sich hindert / oder nicht hindert.
Wiederum läset sich Christus einem
Leib vergleichen / daran er seiner Person
nach / das Haupt ist / seine Gläubige
aber die Glieder sind. Wie es
abermahl heisset Ephes. 4/15. 6 Laßet
uns rechtschaffen seyn in der
Liebe / und wachsen in allen
Stücken an den / der das Haupt
ist

ist Christus / aus welchem der
 ganze Leib zusammen gefügt /
 und ein Glied an dem andern
 hengeret / durch alle Gelencke /
 dardurch eines dem andern
 Handreichung thut / nach dem
 Werck eines ieglichen Gliedes
 in seiner Maße / und machet/
 daß der Leib wächst zu sein
 selbst Besserung / und das alles
 in der Liebe. Ist die Krafft des
 Gleichnisses diese / wie aus dem natür-
 lichen Haupt alle lebendige Bewe-
 gungs = Geisterlein in die Glieder ab-
 fließen / daß sich ohne solchen Ausfluß
 aus dem Haupt kein einiges Glied rüh-
 ren kan / so muß aus Christo / als aus
 dem geistlichen Haupt / der H. Geist /
 und alle dessen Krafft Gutes zu thun /
 in die Christen fließen. Daher wo sie
 sich durch Sünden von Christo abreis-
 sen /

20 Von des wahren Christenth.

sen/das sie nicht mehr also mit Glauben an ihm hangen/ so höret solcher Einfluß auff/ und sind sie todt / gleichwie wenn in dem Leiblichen ein Glied von seinem Leibe abgesondert wird. Das heisset dann / die in Christo Iesu sind/ die mit Ihm dermassen als Glieder mit dem Haupt/und Reben mit dem Weinstock/ vereiniget sind.

Also sehen wir / was denn eigentlich das wahre Christenthum seye / nemlich ein solcher Stand / da der Mensch in Christo Iesu durch den Glauben ist / seiner Gerechtigkeit eben durch solchen Glauben theilhaftig worden / und vor Gott nicht in sich / sondern als in Christo angesehen wird : so dann / der auch ihm ein verleibet ein Glied an ihm ist / den H Geist von ihm empfängt / und aus desselben Krafft ein geistliches Leben führen

ren kan und führet : Das alles zusammen heißt in Christo Iesu seyn : Und von allen denen / die in ihm sind / sagt nun Paulus einerley / so wol was ihre Pflichten als Vorthail anlanget : daß wir nicht dencken dörfen / ob redete Paulus hier nur von einigen sonderlichen Christen / bey denen vor andern etwas wäre / daß man nicht eben von andern gleichfalls sagen dörfte / sondern es ist dieses eine Beschreibung aller Christen insgesamt.

ii. Lasset uns nun auch dero Pflichten sehen / die ihnen obliegen / und auch an welchen man sie / daß sie warhafftig in Christo Iesu seyen / kennen kan. Davon heissets nun / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist. Hier hören wir / es sind so zu reden zwey principia und wirkende Ursachen bey

bey den Glaubigen / nemlich **Fleisch**
 und **Geist**. Hier ist der Ort nicht /
 daß wir von der vielfältigen Bedeutung
 beyder Wort handeln; mit Wenigem:
Fleisch heisset unsere alte verderbte
 Natur / die wir auch den **alten Adam**
 zu nennen pflegen / welche wir alle nun-
 mehro nach dem Fall mit uns auff die
 Welt bringen : Denn was von
Fleisch geboren wird / das ist
Fleisch / Joh. 3/6. Es ist auch sol-
 ches die Quelle alles Bösen / was ein-
 mahl von dem Menschen geschieht ; ja
 es stecket schon alles Böses / was je be-
 gangen werden kan / in dem **Fleisch** / wie
 alle Früchten in einem Baum und des-
 sen Wurzel. Wann wir aber die rech-
 te innerliche Art des **Fleisches** erwegen
 wollen / so haben wir dieses zu mercken:
 Wie der Mensch erstlich zum Bilde
Gottes geschaffen worden war / in
 rechts

rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Ephes. 4/ 24. so war er so gesinnet / daß er in allen Dingen nicht sich selbst / sondern lediglich Gott / gesucht und geliebet hätte / wiewol ihm eben darinnen hinwieder am besten gewesen wäre / und er eine vollkommene Ruhe und Seeligkeit wegen der Vereinigung mit Gott genossen hätte. Nachdem aber der Mensch gefallen ist / ist er darvon von Gott auff sich selbst gefallen / daß nunmehr ein ieder Mensch / wie er in seinem natürlichen Stande stehet / also gesinnet ist / daß er nicht mehr hauptsächlich Gott in allem liebet / sondern nunmehr gehet seine meiste Liebe auff sich selbst / Er suchet in allem seine Ehre / seinen Nutzen / seine Lust / seinen eigenen Willen / und stünde es bey ihm / so müste alles in der Welt demselbigen weichen. Wie wir alle / wo
 wir

24 Von des wahren Christenth.

wir uns redlich vor Gott prüfen / bekennen müssen / daß wir also natürlich gesinnet seyen. Damit aber machet sich der Mensch zu Gott / indem er sich zum letzten Zweck seiner selbst und aller Dinge / so viel es an ihm ist / machet / und ist hingegen Gott und seinem Willen feind / der dasselbe nicht von ihm leyden will. Das heisset dann / Fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschaft gegen Gott. Rom. 8 / 7. Indessen entstehet hieraus des Menschen größte Unruhe / und folglich sein Elend. Hingegen Geist möchten wir hier auch verstehen von dem H. Geist / wie wahrhaftig denn derselbe derjenige auch ist / nach welchem / oder nach seinem Trieb / wir wandeln sollen : weil aber hier Geist und Fleisch einander entgegen gesetzt werden / so müssen wir das Wort also nehmen / wie wir in
 der

der Schrift dasselbe in diesem Gegen-
 satz ordentlich finden. Da heisset nun
 Geist / diejenige neue Natur / die in
 der Wiedergeburch aus Christo und
 dem H. Geist in uns gebohren wird /
 dadurch der Mensch anders gesinnet
 wird / als er von Natur gewesen war :
 das ist / was aus Geist gebohren
 ist / das ist Geist. Joh. 3. 6. Die-
 ses Geistes Sinn / ist nun des Flei-
 sches Sinn schnur stracks entgegen /
 und kommet wieder auff die erste Art /
 darzu wir erschaffen gewesen waren.
 Dann wie das Fleisch sich selbst / seinen
 eigenen Nutzen / Ehr / Lust und Willen
 suchet / und alles sein Werck dahin rich-
 tet / so suchet hingegen der Geist nichts
 anders als Gott zu gefallen und zu
 gehorsamen / darinnen findet er allein
 seine Ruhe / und dadurch seine wahre
 Glückseligkeit. Und wie das Fleisch

B

nach

nachdem Irdischen / nach den Dingen dieser Zeit und Welt / strebet / dem darinnen haben wir unsere Lust / Ehr und Nutzen / so strebet der Geist allein nach dem Geistlichen und Ewigen : was wir nemlich in Gott und bey Gott haben. Nun was das Fleisch anlangt / solches ist bey allen Menschen / ja wir sind von Natur alle nichts anders / als Fleisch. Wie Gott sagt, 1. Mos. 6/3. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch : Hingegen sind sie ohne Geist / als welcher erst aus der Wieder-Geburth kommet : so heisset es recht Jud. 11. 19. Die keinen Geist haben : ob nun wohl bey den Gläubigen nunmehr der Geist ist / ist doch auch bey ihnen das Fleisch / und die alte verderbte sündliche Natur. Also daß

daß zwar der ganze Mensch wiedergeboren ist / das ist / Leib und Seele / und alle deroselben Kräfte / haben von der Wiedergeburt eine geistliche Kraft: aber nicht das ganze an dem Menschen ist wiedergeboren / sondern die alte Natur hat noch ihren Platz in dem Verstand / daß derselbe annoch seine Finsterniß hat / neben dem Göttlichen Licht; in dem Willen / daß er auch Zuneigung und Trieb zu dem Bösen hat / neben dem guten Trieb des Geistes; und so in andern Kräften auch. Daher ist wol zu merken / daß hier von einem Gläubigen nicht stehet / der kein Fleisch an sich hat / sondern nicht dar noch wandelt / ob ers wohl noch an sich leiden muß / daß es dem Geist wiederstrebet. Wie auch von den Gläubigen gesagt wird / Galat. 5/ 17. Daß das Fleisch so wohl gelüßte wieder

den Geist / als den Geist wider das
Fleisch. Und heisset daher von allen /
wie der Apostel auch sich mit einschliesset /
1. Joh. 1/8 So wir sagen / wir ha-
ben keine Sünde / so verführen
wir uns selbst / und die Wahr-
heit ist nicht in uns. Aber dieses
stehet wohl da / daß die in Christo Jesu
sind / nicht nach dem Fleisch wandeln.

So heisset nun / wandelt nach
dem Fleisch / sein Leben also führen /
wie des Fleisches Trieb mit sich bringet /
hingegen nach dem Geist wan-
deln / heisset also leben / wie die neue
aus GOTT gebohrne Natur uns
antreibet.

Da wir also die Redens-Art erkläret /
so können wir nun leicht verstehen / was
denn die Pflichten des rechtschaffenen
Christenthums seyen / und woran man
einen / der in Christo JESU seye /
kenne.

kenne. Nämlich / daß er zwar das
 Fleisch noch an sich habe / und also von
 Natur noch geneigt wäre / in seinem
 gangen Leben / alles zu seiner Ehre /
 Nutzen / Lust und Willen zu richten /
 wozu er auch wohl die Reizungen füh-
 let / er hat aber durch wahre Busse ge-
 lernet / sich selbst zu verläugnen / und
 das Fleisch mit seinen Lüsten
 und Begierden zu creutzigen
 und zu tödten. Galat. 5. 24. Daher
 wenn ihm sein Fleisch zu Hochmuth / zu
 Geiz / Wollust und andern der gleichen
 Dingen antreibt / ist ihm nicht nur leid /
 daß er dergleichen bey sich leiden müsse /
 sondern er folget solchem Trieb nicht /
 vielmehr wiederstehet er ihm / und trach-
 tet mehr das Gegentheil zu thun. Lei-
 stet also in der That / was befohlen wird /
 Rom 6 / 12. 13. So lasset nun die
 Sünde. (die also noch in euch ist)

nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begeben nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit u. s. w. Das heisset nicht nach dem Fleisch wandeln, und kommt rechtschaffenen Christen zu.

Hingegen sollen wir wandeln nach dem Geist / das ist / wie nunmehr die neue Natur / die aus Gott geböhren ist / uns antreibet : Diese neue Natur aber hat zu nichts anders Lust / als / Göttlichen Willen zu thun / in allem seine Ehre zu befördern / seinen Geboten gehorsam zu werden / und also die Gerechtigkeit zu wirken ; Daher wandeln die in Christo Jesu nach derselben / oder nach dem Trieb / der von solcher neuen Natur kommet.

Son-

Sonderlich weil **GOTT** die Liebe ist; 1. Joh. 4 / 8. und aber der Geist aus **GOTT** geböhren / solcher Natur auch ist / so erfüllet er den Christen / daß er nicht anders aus der neuen Natur als nach Liebe gesinnet ist. Was er thut / das thut er aus Liebe gegen seinem lieben himmlischen Vater / und aus aufrichtiger Liebe seines Nächsten. Dahin ist alles gerichtet. Und so wandelt er immer fort in seinem Leben / als der sich von solchem Geist in seinem Thun regieren läffet.

Hieraus sehen wir / daß also die Pflichten eines rechtschaffenen Christen nicht dieses und jenes Stück gleichsam seines Lebens / sondern das ganze Leben von ihm fordern / daß er in allen Stücken nicht mehr seinem natürlichen und fleischlichen Trieb folgen oder sich selbst suchen darff / sondern in allem

pur allein anff Gott sehen muß; welches also weit über alles moral und erbare Leben gehet. Und zwar solches thun diejenige / die in Christo Jesu sind / nicht nur dann und wann / und etwa allein zu gewissen Zeiten / sondern allezeit: als die auff einem Wege sind / da sie allezeit wandeln und fortgehen. Wir sehen aber auch dieses daraus / daß dann ein solches Leben auch noch in diesem Fleisch zu führen / müsse möglich seyn / nicht da der Mensch kein Fleisch mehr an sich habe / oder dasselbe nicht mehr fühle / sondern da er gleichwohl nicht mehr darnach wandele. Zwar einem blossen Menschen ist solches freylich allerdings nicht möglich / dann ein solcher hat auch keinen Geist nicht: Aber einem Wiedergeborenen muß es möglich seyn / oder es wäre keiner in Christo / weil hie stehet / daß solches allen denen

Art / Pflichten und Vortheil. 33

zukomme / die in Christo Jesu / das
 ist / wahre Christen seyn. So müssen
 also keine wahre Christen seyn / oder die-
 ses muß möglich seyn. Jedoch müssen
 wir ferner mercken / daß solche Mög-
 lichkeit durchaus nicht aus menschlichen
 Kräften komme / sondern aus Gottes
 Gnade: Da heißt es :: 2. Petr. 1/3 4.
 Nachdem allerley seiner Göttli-
 chen Krafft (was zum Leben
 und Göttlichen Wandel dienet)
 uns geschenkt ist / durch die
 Erkenntniß des / der uns be-
 ruffen hat durch seine Herrlich-
 keit und Tugend / durch welche
 uns die theure und allergröste
 Verheißungen geschenkt sind //
 nemlich daß ihr durch dasselbe
 theilhaftig werdet der Göttli-
 chen Natur. Wer also der gleichen
 Leben / das nicht mehr nach dem Fleisch /

geführt werde / nicht möglich zu seyn vorgiebet / der muß alle diese herrliche Verheissungen läugnen / und also Göttlicher Wahrheit allzu nahe treten. Hinwieder bey wem also nicht der gleichen ein Leben gesehen wird / sondern amnoch ein Leben nach der alten Natur und nach dem Fleisch / derselbe verräth sich / daß er nicht in Christo Iesu / und also ein wahrer Christ seye / er mag sich auch sonst rühmen was er will.

III. Nun ist noch übrig / den herrlichen Tugzen des Christenthums / oder die Vortheil und Privilegia / derer / die in Christo Iesu / und also rechtschaffene Christen sind / zu be- sehen. Da heißt es nun : So ist nun nichts Verdammliches an ihnen / oder eigentlich nach dem Griechischen / Keine Verdammung. Dann sonst möchten wir wol sagen /

es seye ja noch das Fleisch an ihnen / das an sich selbst verdammlich ist / aber ihnen ist nicht verdammlich / wie das Gift einem nicht tödtlich wird / der durch gnugsame Arzeneien dagegen verwahrt ist. Wie kommt aber der liebe Apostel von der Verdammniß zu reden ?
N. S. hier müssen wir etwas in das vorhergehende / damit diese Worte durch das so ist nun angehenget worden / sehen : wo Paulus mit mehrern in den vorigen Capiteln nach einander gezeiget hatte / daß alle Menschen / Juden und Heyden / wie sie in sich sind / unter dem Gesetz / und wegen der Sünde unter dessen Fluch seyen / davon sie allein durch die Gnade Jesu Christi hätten müssen erlöset werden. Er hatte absonderlich c. 6. gezeiget / was die Frucht der Sünden seye : v. 21.
Was hattet ihr nun zu der Zeit für

für Frucht? welcher ihr euch
 igt schämet / denn das Ende
 derselben ist der Tod. Er hat
 te auch in dem vorigen Capitel abson-
 derlich geklaget / wie auch in ihm / folg-
 lich auch in andern Wiedergebohrnen /
 die Sünde noch wäre / und sie hindere /
 daß sie das gute nicht thäten / nem-
 lich nicht in solcher Vollkommenheit ver-
 richten / wie sie solten und wolten; hin-
 gegen daß sie das böse / das sie
 nicht wolten / thäten / weil sie ob-
 wohl äußerlich damit nicht ausbrechen /
 Dennoch die Lüste fühlen müsten: so ihn
 zu einer solchen Wehemuth gebracht /
 daß er auch v. 24. endlich gesprochen:
 Ich elender Mensch / wer wird
 mich erlösen aus dem Leibe die-
 ses Todes? Aber er antwortet so
 bald selbst; Ich dancke GOTT
 durch IESUM CHRISTUM un-
 fern

fern **HERRN** Der mich nemlich so
 wohl durch seine Gnugthuung insge-
 mein / als auch durch seine Krafft von
 der Herrschafft der Sünden / erlöset
 hat / daß ich nunmehr mit dem Gemü-
 the dem Gesetze Gottes diene / ob ich
 wohl mit dem Fleisch dem Gesetze der
 Sünde noch wieder meinen Willen die-
 ne. So ist nun aber / spricht er
 ferner / keine Verdammung mehr /
 an denen / die in Christo **IESU**
 sind ; Dann weil derselbe einmahl
 vor ihre Sünden gnug gethan hat /
 so sind sie ihnen weiter nicht mehr ver-
 dammlich / wann sie nicht mehr nach
 denselben wandeln. Also heisset die-
 ses / daß keine Verdammung bey ihnen
 seye / daß sie dann vor Gott umb
 Christi Willen eine vollkommene Ver-
 gebung ihrer Sünden haben. Was
 sie vor Sünden vorher begangen ha-
 ben /

ben / die sind ihnen vergeben : Die sie noch an sich haben / indem sie noch in ihnē sind / werden auch durch Christum / weil sie in ihm und seiner Gerechtigkeit sind / bedeckt / daß sie ihnen nicht zugerechnet werden / sondern sind / als wären sie nicht an ihnen ; Also alles was den Sünden gedrohet wird / Gottes Zorn / Fluch und dessen Straffen in Zeit und Ewigkeit / treffen sie nicht mehr / sondern sind von ihnen hinweg genommen. Dann Gal. 3 / 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da Er ward ein Fluch für uns. Also zürnet das Gesetz und in demselben Gott nicht mehr mit seinen Gläubigen / ob sie wohl die Sünde noch an sich haben / ihr aber nicht dienen / sondern er hat vielmehr Gedult und Erbarmen mit ihrer Schwachheit und Elend / das sie in der Sünde noch an sich
tra-

tragen : Er läßt dem Teufel/ der sonst an der Sünde Macht hat/ keine Gewalt über sie / sondern dieser ist ihnen überwunden/ und ihnen auch neue Krafft denselben ferner selbst zu überwinden gegeben. Es ist ihnen nun alles Leyden/ das sie betrifft/ ja auch der leibliche Tod/ durch welchen sie noch hindurch müssen/ keine Straffe / sondern allein eine heilsame Arzeneu / weil der Tod seinen Stachel verlohren hat Die Höllen- Pein kan sie nicht rühren / sondern wo sie von hinnen fahren / so ist's wahr von ihnen / was Offenb. Joh. 14/ 13. gesagt wird : Seelig sind die Todten / die in dem H^{er}rn (in dem sie lebend gewest waren) sterben / von nun an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werckē folgen ihnen nach. Das heißt / es seye keine Verdammung

40 Von des wahren Christenth.
an ihnen. Hingegen wie die Schrift
pfeleget etwa nur das Böse wegzuräu-
men / wo sie hingegen sagen will / daß
man des Guten theilhaftig seye / so als-
dann mit darunter zu verstehen ist: So
ist hiermit auch zu verstehen / es ist keine
Verdammung bey ihnen / daß es denn
hingegen heisse / sondern lauter See-
ligkeit seye bey ihnen. Und dieses
folget nothwendig daraus; der Mensch
war / wie wir oben gehöret haben / in
rechtschaffener Seeligkeit erschaffen
worden / solche hatte er verlohren / so-
bald er sündigte / da wurde / so zu reden /
eine Scheidewand zwischen ihm und
Gott / daß die seeligmachende Stra-
len desselben ihn nicht mehr berühren.
Hingegen so bald dann die Sünde und
dero Verdammniß von denen / die in
Christo Jesu sind / weggenommen
ist / so leuchtet die Sonne der Göttlichen
Güte.

Güte wiederum / so zu reden / mit vol-
 len Strahlen auff den Menschen / das
 ist / so ergießet sich lauter Seeligkeit
 von Gott auff ihn. Es stehet alsdenn
 der Gläubige / weil er in Christo JE-
 su dem Geliebten ist / in einer herglichen
 Liebe des himmlischen Vaters / daß der-
 selbe ihn warhafftig liebet / wie ein Va-
 ter sein Kind liebet / ja so viel mehr als
 ein leiblicher Vater lieben kan / weil al-
 les in Gott vollkommener als in den
 Menschen ist. Ps. 103/13. Wie sich
 ein Vater über Kinder erbar-
 met / so erbarmet sich der Herr
 über die / so ihn fürchten. Er
 sorget auch für sie in dem Leiblichen / ih-
 nen so viel zu geben / als Er ihnen müs-
 lich zu seyn weiß : Er sorget aber so
 viel mehr vor ihr geistliches Heyl. Da-
 her wie er sie wieder geböhren hat
 zu einer lebendigen Hoffnung /
 und

und zwar zu einem unvergänglichen und unbefleckten / und unverwelckten Erbe / das behalten wird im Himmel / so bewahret er sie aus seiner Macht durch den Glauben zu solcher Seeligkeit. 1. Petr. 1/ 3. 4. 5. Er schonet ihr in ihrem ganzen Leben / je nachdem er ihnen gut findet / und schafft es so / daß ihnen alles zum Besten dienen muß. Rom. 8/ 28. Wiederum weil er ihnen seinen Sohn Jesum Christum geschenecket hat / so schencket er ihnen mit ihm vollend alles. v. 32. Es wird ihnen derselbe zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1/ 30. Sie haben von ihm Freyheit von dem Gesetz / Friede mit Gott / und also stets ein ruhiges friedliches Gewissen. Es fließet von ihm /

ihm / als dem Haupt / auff sie / als die
 Glieder / geistliches Leben / und eine
 lebendige Krafft / in dero sie vermögen
 Gutes zu thun / und in den Wegen des
 Herrn getrost einher zu gehen. Sie
 haben in ihm das Recht an alles das sei-
 nige / dann sie sind wie **Gottes Er-**
ben / also seine / Christi / **Mit-Erben**.
 Also sollen sie demaleins nicht nur bey
 ihm seyn / wo er ist / und seine Herr-
 lichkeit sehen / Joh. 17 / 24. Sons-
 dern er bezeuget ausdrücklich v. 22. Ich
 habe ihnen die Herrlichkeit ge-
 geben / die du mir gegeben hast /
 daß sie eins sind / gleich wie wir
 eins sind. Sie haben auch den H.
 Geist bey sich wohnend / daß sie seine
 Tempel sind. 1. Cor. 3 / 16. Er ist
 das Pfand ihres Erbes / damit
 sie gesalbet und versieglet sind.
 2. Cor. 1 / 22. Derselbe treibet sie
 selbst

44 Von des wahren Christenth.

selbst als **G**Ottes Kinder / zu als
dem Guten / Rom. 8 / 14. 15. 16. Er
ist ihnen nicht ein Knechtlicher
Geist / daß sie sich abermal fürch-
ten müßten / sondern er ist ihnen
ein Kindlicher Geist / indem sie
ruffen Abba / lieber Vater: Er
giebet Zeugniß ihrem Geist /
daß sie **G**Ottes Kinder sind.
Er erwecket in ihnen zuweilen eine sol-
che Geistliche Freude / davon die Welt
nichts weiß : und machet sie voller
Trost / auch in ihren Trübsalen. Ja
gar / wie es heißt / daß keine Verdammung
an ihnen seye / so ist vielmehr
die Seeligkeit wärellich bereits bey ih-
nen : Denn so redet die h. Schrift /
Joh. 3 / 16. Also hat **G**Ott die
Welt geliebet / daß er seinen
eingeböhrnen Sohn gab / auff
daß alle / die an ihn glauben /
und

und also die alsdann in ihm sind / nicht
verlohren werden / (das ist / daß
keine Verdammung an ihnen sey) son-
dern das ewige Leben haben :
nicht daß sie es erst in dem Künfftigen
in der Ewigkeit bekommen sollen / son-
dern daß sie es schon haben / indem als
und wann sie noch glauben. Dann
das geistliche Leben / das hier bey ihnen
erwecket wird / ist bereits an sich selbst
einer ewigen Natur / so heißt es wie-
derum / Rom. 8 / 24. Wir / nehmlich
die in Christo Jesu sind / sind schon
seelig / wir erwarten nicht erst der
Seeligkeit in jenem Leben / sondern
was die Haupt-Güter anlangt / haben
wir sie schon / aber in der Hoff-
nung / das ist / daß wir auff dero Of-
fenbahrung und vollkommenen Ge-
nuß auch hoffen. Das ist ja ein vor-
trefflicher Vortheil des Christenthums /
daß

46 Von des wahren Christenth.

daß uns aller Verdammung frey müt-
chet / und uns hingegen die Seeligkeit
giebet.

Hauptlehre.

Wir merken nun zur Haupt-
Lehr / wie das Christenthum
so gar etwas anders seye / als sich
die Welt insgemein einbildet.
1. Viele halten das Christenthum bloß
vor etwas äußerliches : Also
wie Juden / Türcken / Heyden / sind /
daß jeglicher sich zu einer gewissen
Religion bekennet / zu denen jenigen /
die gleicher Religion Nahmen führen /
sich hält / den Gottesdienst / welchen
eine jede hergebracht hat / mit verrich-
tet / und sich so insgesamt bezeuget /
wie andere solcher Religion pflegen :
Also seye das Christenthum auch eben
eine solche äußerliche Profession / daß
man

man sich dazu bekenne / getaufft seye/
 seinen Catechismum wisse / zur Kirchen
 gehe / lese / bete / singe / das Abend-
 mahl gebrauchte / und die Ceremonien
 mit halte ; Aber es ist solches / wo
 es dabey bleibet / noch weit von dem
 wahren Christenthum / und gehören
 alle diese Dinge allein zu dessen äusser-
 lichen Ausübungen. Hingegen haben
 wir gehört / es stehe das Christenthum
 in etwas innerliches / daß man war-
 hafftig in Christo **Jesus** seye /
 durch den Glauben mit Ihm auch
 vor **Gotte** vereiniget / und mit seinem
 Geiste erfüllet / der in uns eine der sei-
 nigen ähnliche Natur gewürcket habe.
 Wo dieses innerliche ist / da gefället als-
 dann das äusserliche **Gotte** auch : wo
 aber dieses innerliche nicht ist / und der
 Geist Christi bey einem Menschen
 nicht wohnet / da ist das äusserliche nicht
 gnug

48 Von des wahren Christenth.

gnug / sondern Gott dem Herrn
vielmehr ein Greuel ; und so wenig
ein wahres Christenthum / als ein Af-
fe ein Mensch ist / weil er äußerlich eine
dergleichen Gestalt hat.

2. Viele halten das Christenthum
nur vor ein Moral-Leben / und
meynen / derselbe seye schon ein wahrer
Christ / der ein etwas honestes und tu-
gendhafftes Leben führe / über welches
man auch nichts weiter fordern könne.
Aber auch diese stossen sich sehr / dann
das Christenthum bestehet nicht in dem
Leben allein / sondern es fordert zu erst
den Glauben / dadurch man Christi
und seiner Gerechtigkeit theilhaftig
worden seye : Ja wo dieser Glaube
nicht warhafftig und Göttlich ist / so
kan auch das Leben nicht richtig seyn.
Ferner muß das Leben eines Christen
viel weiter gehen / als die Tugend /
welche

welche die Philosophia uns lehret / und welche wir bey manchen auch den tugendhaftesten Heyden finden. Dann wir haben gehöret / daß es gar fordere / daß wir nicht mehr nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist. Hingegen die Vernunft und Philosophie weißt nichts von dem H. Geist / und fodert nicht / daß der Mensch allerdings nicht mehr dörrfte seine Ehre / seinen Nutzen / seine Lust / seinen Willen suchen / (welches wir gehöret haben / daß es heiße / nach dem Fleisch wandeln) sondern sich selbst verläugnen müsse. Viel mehr wo die Heydnische und Philosophische Tugend auff das Höchste gekommen / so wird ins gemein derselben antreibende Ursach die Ehre seyn / die der Mensch von dem Ruhm der Tugend suchet / und an solcher Ehre sich

vornemlich ergöset / ohne dieselbe aber das meiste gar unterlassen würde. Aber die Pflicht des Christen gehet viel weiter / nemlich / daß es ihm / nicht nur den Worten nach / sondern auch in seinem Herzen / nicht um sich selbst / noch etwas des seinigen / ja gar auch / wo es höher kommt / nicht hauptsächlich um sein eigen Heyl / sondern um Gottes Ehre / Gehorsam und Wolgefallen zu thun seye. Dann das heisset nach dem Geist wandeln / und muß aus dem innersten Grund des Herzens und Hochhaltung Gottes herkommen : Und so viel einer von diesem Wandel hat / so viel hat er von dem wahren Christenthum.

3. Ist auch eine irrige Meinung anderer / die das Christenthum für das beschwerlichste und unseeligste Leben ansehen / und mit

Art/ Pflichten und Vortheil. 51

mit Gott nicht zu frieden sind / daß er
die Menschen so damit plagen möge.
Aber ach ! W. G. lasset uns glau-
ben/ wahr zu seyn / was wir gehöret
haben: bey denen/ die in Christo
Jesu sind / seye keine Verdams-
mung / sondern warhafftige
Seeligkeit. Es kommet aber alles
solches / daß man das Christenthum für
eine Last hält / daher / weil mit zu uns-
serer fleischlichen sündlichen Verderb-
niß gehöret / daß wir die wahren Gü-
ter / und woran dem Menschen recht
wol seye / nicht verstehen. Sondern
es gehet uns wie einigen / die einen ver-
dorbenen Geschmack haben / denen
manchmahl das Beste nicht / das unge-
schmackteste aber am besten schmecket.
So ist an dem / ein fleischlich gesinn-
ter Mensch hält dieses vor seine Glück-
seligkeit / wo er seine Ehre / Nutzen /

52 Von des wahren Christenth.

Lust und Willen suchen darff / und es ihm darinnen gelingt : da er doch / wann ers begreifen könnte / erkennen solte / daß alle solche Dinge / wegen dabey befindlicher Sorgen / Unruhe / Verdruß / und endlich Unvergnügen der Seelen / die wahre Glückseligkeit nicht seye ; und bey weiten die Seligkeit eines rechtschaffenen Christen auch noch in diesem Leben nicht erreiche / die er in der Gerechtigkeit und Freude des h. Geistes / darinnen das Reich Gottes bestehet / Rom 14 / 17. in der Versicherung und zuweilen Empfindung der Gnade seines Vaters genießet. Aber weil blosser Welt = Menschen hievon nichts wissen / so halten sie der Christen Leben / weil viele der äusserlichen Freuden und Eitelkeit / daran sie ihr grössstes Vergnügen suchen / jenen zuwieder ist / vor
eine

eine stete Melancholie/ da doch derselben Freude in ihren Seelen unvergleichlich grösser/ als die ihrige ist. Aber es gehet ihnen wie jungen Kindern/ die meinen/ daß sie nur ein frölich Leben haben/ wo sie mit Puppen und sonstenspielen/ herum lauffen/ und ihr kindisches Werck treiben/ darüber alte Leute lachen. Sie meynen aber nicht/ daß alte Leute auch eine Freude haben/ die nicht thun/ was sie thun/ weil sie hingegen ihre Freude nicht verstehen; Hingegen bleibets eine ewige Wahrheit/ eines rechtschaffenen Christen Leben/ auch ob es ihm in dem äusserlichen trübseelig gehen sollte/ ist dennoch in sich selbst seeliger und vergnüglicher/ als das glückseligst. scheinende fleischliche Leben.

Ach W. G. so lasset uns alle/ uns zum sörd ersten herglich prüfen/ wie wir

54 Von des wahren Christenth.

nach dem Angehörten/ vor **GOtt** stehen/ so dann dieses unsere erste und letzte Sorge seyn / daß wir in einem dergleichen Christenthum mögen erfinden werden/ oder förderlichst darein treten. Wie es anzugreifen sey / läßt die Zeit nicht zu auszuführen. Nur dieses mit wenigen Worten: das Wandeln nach dem Fleisch muß erstlich mehr und mehr abgelegt werden / sonst ist's unmöglich weiter zu kommen. Sondernlich aber müssen wir unsern himmlischen Vater herzlich und unablässig anrufen / daß er uns selbst die Art des wahren Christenthums zu erkennen gebe / und wircke in uns / was dazu nöthig ist. Ich möchte wohl die Wort unsers lieben Lutheri gebrauchen / die er von dem Glauben brauchet : bitte **GOtt** / daß Er den Glauben/ (das rechte Christenthum) in dir
w. ir.

würcke / sonst bleibest du wohl
 ewiglich ohne Glauben / dutich-
 test und thuest / was du wilt
 oder kanst ; Also muß auch diese
 Gute / ja beste Gabe erbetthen seyn.

Der Trost ist endlich dieser : daß
 es ja eine grosse Liebe Gottes seye / der
 sich unser / da er uns aus dem Fall /
 in dem grössesten Verderben sahe / so
 hergzlich erbarmet / uns nicht nur dar-
 aus heratus zu reißen / sondern in sei-
 nen Sohn zu versetzen / daher wir auch
 versichert sind / daß ers an keinem wer-
 de ermangeln lassen / alles dasjenige
 seiner seits zu thun / daß wir mögen in
 solchen Stand kommen / in dem wir
 alles Verderbens und Verdammniß
 frey wären / und hingegen der See-
 ligkeit hier nach dem Maas dieser
 Zeit theilhafftig werden / bis wir dor-
 ten in den Stand eintreten / da wir

so wohl erst recht sehen / wie seelig wir hier bereits in Christo IESU gewesen seyn / als auch den Genuß der jenigen Güter erst recht antreten / dero uns gegenwärtiger Zustand annoch unfähig gemacht hat. Muß daß erfolge / was wir lesen. 1. Joh. 3/2. 3. Meine lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden; wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen wie er ist; und ein jeglicher / der solche Hoffnung hat zu ihm / der reiniget sich / gleichwie er auch rein ist. Also lasset uns denn alle uns reinigen / und damit unsere Hoffnung bezeugen !

Dir aber / heiliger GOTT
 himmlischer Vater / seye demü-
 thigster Danck gesaget / daß Du
 Dich unser in unserm Sünden-
 Elend / so herzlich erbarmet / und
 Deinen Sohn IESUM CHRISTUM
 uns zum Mittler und Versöhner
 verordnet hast : ja daß Du die
 jenige heilige Ordnung eingesezt /
 uns durch dein Wort zu dem wahren
 Glauben zu erleuchten / durch
 welchen wir in solchen Deinen
 Sohn versetzt / seiner Gerechtig-
 keit theilhaftig / und mit seinem
 Geist zu wahren Christen gesal-
 bet / aller Verdammniß befreuet /
 hingegen zu der Seeligkeit gebracht
 werden. Lehre uns zum förder-
 sten in dem Liecht Deines H. Gei-
 stes / diese Deine Gnade also er-
 kennen / daß der Danck auch dem-

selben gemäß erfolge. Nim doch aus allen Herzen / welche von dem Christenthum wiedrige Gedancken gefasset / dieselbe hinweg / und lasse allen bekantt werden / was dessen Art / Pflichten und Nutzen seye / nach dem es niemand hassen oder verachten könnte / der es einmahl warhafftig / wie es ist / innerlich angesehen hätte : Erbarme dich über das Elend / das wir aller Orten um uns sehen / und manchmahl mit unter dem genanten Christen-Hauffen kaum einige warhafftige Christen antreffen. Rühre aller derjenigen / die noch ferne von dem rechtschaffenen Wesen sind / ihre Herzen zu wahrer Buß / daß sie ihr Elend erkennen / von den Sünden sich abziehen / und den wahren Glauben in sich würcken / also

also in deinen Sohn Jesum Christum sich versetzen lassen. Aber denen Du diese Gnade bereits gethan hast/ befestige mehr und mehr auch den Glauben in solchen deinem Sohn / daß wir stets seiner Gerechtigkeit und seines kräftigen Geistes theilhaftig in genauester Gemeinschaft mit ihm stehen / nimmermehr nach dem Fleisch wandeln / sondern solches vielmehr täglich creuzigen und tödten: Hingegen daß wir stets nach dem Geist wandeln / und seinen Trieb so wol in Acht nehmen / als demselben gehorsam folgen: in der That aber erfahren/ daß keine Verdammung bey uns seye / sondern deine Gnade/ als eine helle Sonne/ unsere Sünde/ als einen Nebel vor Deinem Angesicht vertreibe / und alle Straffen weg.

wegnehme. Lasse aber dero Licht und Krafft immer stärker bey uns werden. Siehe auch mit grossen Gnaden an deine ganze werthe Christliche Kirche / erhalte derselben dein Heilig Wort / und lasse aus demselben die heilsame Lehre / nie verfälschet noch mit Gewalt unterdruckt werden. Wehre des Satans List und Macht / der ihr zusetzt; Henle auch ihre Brüche / und setze sie in seeligen Stand / daß Liebe und Wahrheit sich untereinander küssen / und die reine Lehre im heilsamen Leben sich fruchtbar erzeuge. Ruffe dazu aus alle Diener Deines Reichs / und erfülle sie mit himmlischer Krafft / daß sie nicht nur aus den blossen Buchstaben / sondern auch aus dem Geist lehren / in Göttlicher Weisheit

heit und erbaulichem Leben. Regiere Du selbst alle Regenten mit Deiner Gnade / daß sie gedencckende Deines Reichs Amptleute zu seyn / ihre Regierung zu dessen Beförderung / und deinem Reich vor- sichtig führen. Walte vornemlich über Deinen Gesalbten / unsern gnädigsten Churfürsten / und wer- thesten Landes - Vater ; sende auff ihn herab Deine Weißheit von deinem Himmel / und aus dem Throne Deiner Herrlichkeit / sende sie / daß sie bey ihm sey / und mit ihm arbeite / daß er erkenne / was dir wolgefällt / seine Anschläge klüglich dahin richte / freudig sie ins Werck setze / und Dich über dero Wolverhalten offters preise / wenn er aus deiner Gnade und Seggen sehen wird / unter seinem Schutz

Schutz und Regierung deine Warheit / und die Gottseligkeit / mehr und mehr durchdringen / die Gerechtigkeit im Schwange gehen / Friede (als aller Siege letzte Frucht) und übrige Wohlfahrt der gesammten Lande und Unterthanen blühen / und des ganzen Reiches Hoffnung an einem so gesegneten Friederich (der du Friede geben wollest allenthalben / und auff allerley Weise) täglich erfüllet werden. Biesse auch auff dessen theures Haupt / sodann dessen hochgeliebte Fr. Gemahlin / Chur-Prinzen und Prinzessin / Herren Gebrüder und Geschwister / samt ganzem Hause der Marggrafen zu Brandenburg / und übrigen hohen Königlichen / Chur- und Fürstlichen Anverwandten / auch
Herrn

Herrn Stadthaltern und dessen
 Fürstlichem Hause / von deinem
 hohen Himmels = Throne allen
 milden Segen / täglich neue Le-
 bens = Krafft / täglich neue Gna-
 de / täglich neue Wohlfarth zu
 Leib und Seel ; ja setze sie alle
 zum Segen zeitlich und ewig. Er-
 fülle auch alle Churfürstliche hohe
 Ministros / Rätthe und Bediente/
 mit Weisheit / Krafft / Treue /
 und Freude über glücklichen Fort-
 gang / und vergilt ihnen ihre treue
 Arbeit / beseelige auch das gesamte
 Land mit allem erspriesslichen Se-
 gen / Fruchtbarkeit der Erden /
 glücklichen Success aller Handthie-
 rungen/ erspriessliche Einigkeit und
 Gehorsam. Seye auch ein Trös-
 ster aller Betrübtten / Versorger
 der Armen / Arzt der Krancken /
 Leben

Leben der Sterbenden / ja ein Heil-
land aller Menschen / die du je alle
zum Heyl erschaffen und beruffen
hast. Nun so giebe endlich / daß
alle / oder je die meiste / so nemlich
Deiner Gnade nicht widerstreben /
dahin gebracht werden / in deinem
Sohn Jesu Christo zu seyn /
nicht nach dem Fleisch / sondern nach
dem Geist zu wandeln / und frey
aller Verdammniß aller Heyls
Güter zu genießen / die du uns
verheissen hast / in Zeit und Ewig-
keit / um solches Deines allerlieb-
sten Sohnes / unsers Hohenprie-
sters / Königs und Propheten
willen. Amen /
Amen.

Die

Die
Anderere Predigt.

574

III. Pred.

Von Christi ewiger Gottheit.

Eingang.

Das ein jegliches Gebäu
seinen Grund haben muß/
auff dem es beruhe / und hin-
gegen wo dieser nicht fest ist/
jenes auch nicht bestehen könne / ist uns
aus der Vernunft bekannt / und wird
durch die Erfahrung bekräftiget.
Wann dann so wol die Christenheit ins-
gesammt / als auch das Christenthum
und die Verfassung der Christlichen
Lehr / einem Gebäu in der Schrift
verglichen wird / muß dasselbe auch
seinen Grund haben / und zwar einen
festen

festen Grund. Wollen wir aber wissen wer derselbe seye / so lehrets uns Paulus 1 Cor. 3/11. **Keinen andern Grund kan zwar niemand legen/ ausser dem/ der geleget ist / welcher ist Iesus Christus.**

Also 1. macht Paulus den H^{er}ren I^{esu}m zum Grund / wie der gesammten Kirchen (wie es auch heisset / Eph. 2/20. 21. **Erbauet auf dem Grund der Apostel und Propheten / da Iesus Christus der Eckstein ist / auff welchen der ganze Bau in einander gesfüget / wächst zu einem heiligen Tempel in dem H^{er}ren. Er ist der unterste Stein / auff dem die übrige Grundsteine der Apostel und Propheten liegen / und ihre Festigkeit von ihm haben) also auch der ganzen Christlichen Lehr : daß in der**
Christ

Christlichen Kirchen und dero Lehr kein Articul soll oder darff gelehret werden / der nicht auff Christo beruht / und daher mit demselben Articul Gemeinschaft habe / ja von ihm eine mehrere Festigkeit empfangen / dann das heist / daß er der Grund seye.

2. Er sagt ferner / dieser Grund seye schon geleyet / nicht allein / daß Gott Christum darzu verordnet habe / daß keiner anders als durch seinen Sohn zu ihm und zu seiner Gnade kommen kan / sondern auch / daß sie die Apostel / wo sie Gemeinden gepflanget / in ihrer Predigt Christum zum Grunde aller übrigen Heyls-Lehren geleyet / und die Erkänntniß bey allen von diesem Articul angefangen haben. Wie er auch sagt / daß er bey den Corinthiern gethan / und sich nicht dafür gehalten habe / daß
er

er etwas wüßte unter ihnen /
 ohn allein Jesum Christum
 den Geckenigten / c. 2 / 2. Das
 war das Haupt-Werck / daß er ihnen
 beyzubringen suchte / und also das erste ;
 es war auch das Letzte / auff welches
 sich abermal alles das übrige beziehen
 mußte.

3. Es wird auch gezeuget / er seye
 also gelegt zum Grunde / daß kein an-
 der weiter gelegt werden könne / und
 wer sich einen andern zu legen unter-
 nehmen wolte / dessen Gebäu nicht
 stehen könne : es bleibet einmahl bey
 Petri Worten / Ap. Gesch. 4 / 12. **Es**
ist in keinem andern Heyl / ist
auch kein ander Nahme den
Menschen gegeben / darinnen
wir sollen selig werden / nemlich
ausser Christo Jesu.

Also sehen wir / wie hoch uns allen
 an

Von Christi ewiger Gottheit. 69

an dem Articul von Christo Iesu und dessen Erkantniß gelegen seye / also / daß außser ihm wir keine Seeligkeit finden / noch außser der seinigen uns einige Erkantniß Göttlicher Warheiten mißsen würde.

Wann wir aber von Iesu Christo und seiner Erkantniß reden / haben wir zu mercken / daß solcher Articul sich in zwey Hauptstück abtheile / nemlich von Christi Person und also auch seinen Naturen / und wie solche in ihm vereiniget sind / sodann von seinem Mittler=Amte / wie er als ein Hoher=Priester sich selbst seinem himmlischen Vater geopffert / und uns denselben versöhnet habe / auch uns noch vertrete und vor uns bete / wie er als ein Prophet uns den Willen seines himmlischen Vaters offenbahret habe / auch noch durch seinen Heiligen Geist
und

und seine Diener aus seinem Wort uns
 offenbare / wie er auch als ein König
 nicht nur allgewaltig über Himmel und
 Erden regiere / sondern vornemlich in
 Gnaden herrsche über seine Gläubige /
 sie beschütze / versorge / erhalte / und
 mit allerley Schätzen seines Reichs /
 reichlichen überschütte / biß er sie in die
 Herrlichkeit einführen wird : Da-
 hero auch in die Betrachtung sol-
 ches seines Amts / die Erkenntniß
 seiner Stände / und der Wohlthaten /
 die wir von ihm haben / mit ein-
 laufft.

Hieraus mercken wir / daß wir dann
 uns alle angelegen seyn lassen sollen /
 in diesem Grund - Articul selbst einen
 rechten Grund zu haben / deswegen
 dann auch in öffentlicher Gemeinde
 am liebsten von demselben gehandelt /
 und keine Gelegenheit davon mit Will-
 en

len verſäumet werden ſolle. Weil
aber wiederum in dieſem ganzen
Grund-Articul von Chriſto die erſte
Grund-Warheit / ohne welche der ü-
brigen keine / wie ſichs gehöret / feſt be-
ſtehet / iſt / daß Jeſus Chriſtus wahr-
rer ewiger Gott ſeye / ſo haben wir
ſonderlich in derſelbigen unſern Glau-
ben recht zu befeſtigen. Nun wird
zwar des Jahrs ſo oft und in ſo vielen
Predigten ſolcher Gottheit Jeſu
Chriſti Meldung gethan / und der-
ſelben Zeugniſſen aus allerley Grün-
den / ſonderlich oft aus den Göttlichen
Wunderwercken und darmit erwieſe-
nen Allmacht / der Chriſtlichen Ge-
meinde vorgeſtellet. Es ſind aber der
jeningen Evangelien ſo gar viele nicht /
die ausdrücklich von ſolcher Materie
vor der Gemeinde zu handeln Gele-
genheit geben : unter dieſen iſt aber
unſer

72 Von Christi ewiger Gottheit.

unser heutiges / dessen ganzer anderer
Theil diese Lehre zum Grunde hat.
Daher ich mir vorgenommen habe / die-
se Gelegenheit zu ergreifen / und die-
sen höchst- wichtigen Articul von der
ewigen Gottheit des Sohns
GOTTES. E. E. L. einfältig / aber
gründlich / vorzutragen.

Wir ruffen an den Vater unsers
HERRN JESU CHRISTI / dessen Ehr
daran lieget / daß sein Sohn mit ihm
geehrt und erkannt werde / demütigst
an / um seinen H. Geist / den dieser
uns erworben hat / daß er nach seiner
Verheißung Joh. 16 / 14. ihn in uns
verkläre / und uns durch den Spiegel
seines Wortes in solches hohe Geheim-
niß einen solchen Blick thun lasse / daß
wir die ewige Göttliche Majestät un-
sers JESU also erkennen / und in dem
Glauben derselbigen befestiget wer-
den /

den/das diese Grund - Wahrheit auch bey uns der Grund bleibe aller übrigen Erkantniß / und der stete Antrieb alles heiligen Gehorsams / als worinnen sonderlich der grosse Nahme Gottes geheiliget / sein Reich erweitert / und sein Wille vollbracht werden wird.

Evangelium

Matth. XXII. 34. - - 46.

DA aber die Phariseer hörten / daß er den Sadduceern das Maul gestopft hatte / versammleten sie sich. Und einer unter ihnen / ein Schriftgelehrter / versuchte ihn / und sprach: Meister welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott

D

deis

deinen HERRN/von ganzem Herzen/von ganzer Seelen/von ganzem Gemüthe: diß ist das fürnehmste und größte Gebot. Das Ander ist dem gleich / Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Prophezen. Da nun die Phariseer bey einander waren/fraget sie JESUS/ und sprach: Wie düncket euch um Christo? wes Sohn ist Er? Sie sprachen / Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HERRN? da er saget: Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten/bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße: So nun David ihn einen HERRN nennet/wie ist er denn sein Sohn?

Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten / und durfft auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Erklärung.

Es hat zwar unser Evangelium zwey Theil in sich/oder/eine doppelte Disputation, deren die erste handelt von dem Gesetz und dessen allgemeinen Inhalt: die andere von Christo dem Sohn und Herrn Davids / nachdem wir aber Zeit nöthig haben / unsere wichtige Materie / die wir vorgenommen haben/recht zu tractiren / so wollen wir den Grund derselben allein hernehmen aus dem andern Theil/und denselben mit wenigem betrachten: Da wir dann zu sehen haben die Dispu-

D 2 tation,

tation; und denn derselben Ausgang.
Disputationis processus & successus.

1. Das Erste anlangend/ so sehen wir 1. die Gelegenheit. Da nun die Pharisæer bey einander waren: Hie ist zu mercken/ was vorher gemeldet worden/ wie nemlich die Pharisæer/ als sie gehöret/ daß der Herr Jesus den Sadduceern/ so ihn mit einer vorgelegten Frag fangen / und was Ungereimtes aus der Lehr der Auferstehung ziehen wolten/das Maul gestopffet / und sie so eingetrieben hatte / daß sie nichts mehr sagen konten / und daher vor allem Volck zu schandē/ dieser aber / der Herr Jesus / bey dem Volck in desto mehr Ansehen gesetzt wurde / sich versammlet hatten / einen Rath zu halten. Sie gedachten nemlich / es würde der ganzen Universitāt zu Jerusa-

rusalem eine Schande seyn/ wann dieser hergeloffene Zimmer-Gesell/ der JEsus von Nazareth / die berühmte Lehrer ihrer hohenSchul also eintriebe/ daß niemand ihm nichts angewinnen möchte; daher ob sie/ die Phariseer / wol sonsten mit den Sadduceern nicht wohl stunden / und ihnen also den wiederfahrnen Schimpff gern gönnten / hielten sie gleichwol nothwendig / mit einander sich zu berathen / wie sie insgesamt an den JEsu sich machen / und ihn eintreiben / darmit aber so wol ihre eigne / als die bisher oft auch von diesem JEsu wären beschimpffet worden / als der gesampften hohen Schule Ehre dermahleins retten könnten: davon sie auch hoffeten/ daß ihr/ der Phariseer / Ruhm gegen die Sadduceer so viel grösser werde werden / da diese nichts gegen den JEsu aus-

richten können/und sie endlich den Sieg davon getragen hätten. Zu diesem Zweck hatten sie einen Convent angestellt / da indessen einer unter ihnen / ein Schriftgelehrter / sich voran an den HErrn gemacht / wie etwa vor einer Schlacht durch einige kleine Partheyen ein Scharmügel angehet / dem aber der HErr auch vortrefflich geantwortet. Indessen waren nun die Pariseer zusammen kommen / und werden sich beredet haben / wie sie den HErrn angreifen wolten; da kommt er ihnen zuvor / und machet alle ihre Anschläge zu nicht.

Wir sehen hierbey der Welt/die Christo zu wider ist / Art / nemlich daß sie immer trachtet / Christum und seine Wahrheit zu unterdrucken / und zwar gehören unter solche Welt auch viele / die in dem so genannten geistlichen Stande

Stande leben / wie die Pharisaeer vor diesem waren / und geschihet oft / daß diejenige / so Amts- halben das Christenthum meistens trachten solten zu erbauen / sich demselben widrig bezeugen / weil sie meynen / es gehe ihrem Respect und andern zeitlichen Nutzen dadurch / wo dasselbe auffkommen solte / und sonderlich mehr von andern / als ihnen selbst befördert worden wäre / etwas ab : und in solcher Feindseligkeit gegen Christi Lehr und Leben stimmen oft überein diejenige / welche sonst öffentlich einander zu wieder sind / wie damahl die Pharisaeer und Sadduceer waren / aber in dieser Sache ein gemeines Interesse finden / und gleichsam einen Syncretismum unter sich machen / gegen das rechtschaffene Wesen in Christo JEsu. Aber sie werden endlich zu schanden / wie wir darnach

hören werden / daß es hier ergangen
seye.

2. Die Sache selbs anlan-
gend / heißt es 1. es fraget sie **JH**
sus : Er wartet nicht / bis sie die
Pfeile / so sie in ihrem Convent wieder
ihn mögen gesiedert haben / abschuessen/
sondern greiffet sie gleich auff eine solche
Art an / daß sie verstrickt werden. Zei-
get hiemit / wo man vor die Wahrheit
kämpffet / daß es nicht unrecht seye /
auch Klugheit zu gebrauchen / und dar-
auff zu gedencken / wie man den Wider-
sachern der Wahrheit am beqvemsten
und kräftigsten beykommen könnte /
darmit man die gute Sache erhalte.
Wie hingegen möglich ist / daß zuwei-
len die Wahrheit einigerley massen eine
weil unten liegen kan / nicht daß sie
selbst so schwach wäre / sondern weil
die / so dieselbige vertheiligen sollen /
un

unvorsichtig darmit umgegangen sind.

Die Frage aber selbst lautet :
Wie düncket euch um Christo?
wes Sohn ist er? Er sagt /
Wie düncket euch? Weiset dar-
mit / er bedörffe eben von ihnen nicht
zuerlernen / wessen Sohn Christus
seye / sondern sie solten ihm nur be-
kennen / was sie vor Erkänntniß und
Meynung davon hätten. Wann im
übrigen der Schriftgelehrte vorher
den HErrn aus dem Gesetz gefragt
hatte / welches das vornehmste Gebot
wäre / er sich hingegen zu dem Evan-
gelio wendet / und die Frage von
Christi Person vorträget : wil der
HErr ihnen zu verstehen geben / es seye
das Haupt-Verck in dem Reich Got-
tes nicht die Erkänntniß des Gesetzes /
auff welche die Juden fast allen Fleiß

allein legten / sondern die Erkänntniß Christi oder Messia. Sie wußten und bekenneten / daß GOTT einen Messiam oder Christum seinem Volck verheissen habe / und das ganze Volck auff ihn mit Verlangen und Hoffnung warte / daher sie von nichts gründlicher solten unterrichtet seyn / als von dieser Hoffnung der Väter und des Volcks. Hievon wolte er sie dann fragen / ob sie ihm gehörige Antwort zu geben wußten ? Sie solten sagen / wessen Sohn er seye ? Daraus also auch folgte / was er vor eine Person seyn werde. Nun ist damal die Erkänntniß des Messia billich vor das Vornehmste zu halten gewesen / da noch so wenig von ihm geoffenbaret gewest / wie viel unverantwortlicher würde es dann seyn / wo wir nun / nach dem alles an Christo erfüllet worden / was vor

vor diesem nur geweissagt gewesen/ und die Schrift uns alles so deutlich in dem Neuen Testament vorstellte / es noch an uns ermangeln lassen wolten/ zu einer gründlichen Erkänntniß von diesem Articul zu kommen?

2. Antworten sie nun: **Da**vids. Dann diesem war der künftige Messias verheissen worden 2. Sam. 7/ 12. Woraus wir sehen/ daß die damalige Jüdische Kirche/ auch solche Stelle/ aus dero sie diese ihre Antwort hergenommen haben werden / von dem Messia / und nicht allein von dem Salomone/ müsse verstanden habē. Dergleichen war auch nach der Zeit verheissen worden. Jer. 23. v. 5. 6. Siehe / es kommt die Zeit / spricht der HERR / daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil / und sol ein König seyn

seynd/der wolregieren wird/und
Recht und Gerechtigkeit auff
Erden anrichten. Zu derselben
Zeit sol Juda geholffen wer-
den/ und Israel sicher wohnen.
Und das wird sein Name seyn/
dass man ihn nennen wird /
Herr / der unsere Gerechtig-
keit ist. Dergleichen auch e. 33/ 15. 6.
wiederholet wird. Daher wurde er
gar mit dem Namen David selbst
beleget. Ezech. 34/ 23. Und ich wil
ihnen einen einigen Hirten er-
wecken / der sie werden soll /
nemlich meinen Knecht David/
der wird sie werden / und soll
ihr Hirte seyn. Hos. 3/ 5. Dar-
nach werden sich die Kinder
Israel befehren / und den
Herrn ihren Gott / und ih-
ren König David suchen / und
wer-

werden den HERN und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Wo nicht von dem alten David dem Sohn Jfai / als der längsten todt gewesen / ehe diese Verheissungen geschehen sind / geredet werden kan / sondern es ist dieses der Sohn David der Messias. Es war auch bey den Juden damals so bekant / daß der Messias solte ein Sohn Davids seyn / daß zu solcher Zeit die Nahmen / Messias und Sohn Davids / vor eins gehalten wurden : deswegen dieser Name dem HERN JESU vielmahl von denen / die seine Hülffe suchten / gegeben worden ist.

Also hatten die Phariseer so fern recht geantwortet ; dann es war wahr / der Messias solte nach der Schrift ein Sohn Davids seyn / das ist / aus Davids Nachkömmlingen herkommen :
und

und doch war ihre Antwort auch nicht recht / weil sie nicht vollkommen / noch in dem Verstand wahr war / welchen sie in ihren Herzen hatten. Dann der Pharisäer Meynung war / er werde allein ein Sohn Davids / und also nichts mehr / als ein blosser Mensch seyn. Da sie vielmehr hätten sollen sagen / Gottes und Davids Sohn. Weil sie aber nicht verstanden / daß er auch Gottes Sohn seyn sollte / daher konten sie darnach des HERN Einwurff nicht auflösen.

Wir sehen dieses daraus / wo man eine Bekantniß thut / oder eine Lehr vorträget / daß nicht allein alles / was man bekennet und lehret / wahr seyn müße / sondern daß auch nichts dessen ausgelassen werden dürffe / was mit zu der Haupt-Sache gehöret / sonst kan dasjenige / was mit dem andern

Bey

Beysatz wahr gewesen wäre / ohne den-
selbigen falsch seyn : Wie hie wahr
war / daß Mesias solte Davids Sohn
seyn / in dem Verstand / daß er auch
zugleich Gottes Sohn erkannt würde.
Hingegen würde es falsch / wo er also
Davids Sohn genennt wird / daß er
nur allein seye. Ich Sorge / es werde
auff diese Art oft gefehlet. Zum Ex-
empel / wo ein Prediger allein von der
Rechtfertigung lehret / und zwar solche
Dinge / die an sich wahr sind / als nehm-
lich / daß wir nicht aus den Wercken /
sondern allein aus dem Glauben müs-
sen gerecht werden : da ist wol die Lehre
an sich recht und wahr / wann aber der
Prediger vergisset dabey auch zu trei-
ben / was vor ein Glaube der jenige seye /
welcher uns allein gerecht macht /
nehmlich ein solcher Glaube / welcher
ganz gewiß die Heiligung nach sich zie-
het /

het / und daher lebendig ist: so wird seine Lehre nicht nur unvollkommen / sondern wo er einen solchen Glauben selbst nicht verstehet / wird sie dem Verstand nach / ob wol unter ganz wahren Worten / falsch / und insgemein in solchem falschen / aber dem Fleisch annehmlichern / Verstand von den Leuten angenommen. Dann wie wahr es ist / daß wir allein durch den Glauben / in Gegensatz gegen die Werke / aber gleichwol durch den wahren Glauben selig werden / so falsch ist / daß wir durch einen solchen Glauben gerecht werden / der nicht heiliget / und also der wahre Glaube nicht ist. Dienet dazu / daß wir also in Bekännissen und Vorträgen der Lehr trachten / damit allezeit / was Gott und die Wahrheit beysammen haben wil / beysammen / und damit die Lehre so vollkommen als wahr bleibe.

3. Unser Heyland / der wohl verstand / wie sie dieses meyneten / nemlich den Messiam vor einen blossen Menschen und Davids Sohn hielten / thut ihnen nun einen Einwurf / daraus sie sich nicht finden konten : Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn ? da er saget / der HERR hat gesagt zu meinem Herrn / setze dich zu meiner Rechten / bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet / wie ist er dann sein Sohn ? Den ganzen Spruch des 110. Psalms / den der HERR hier anzeucht / betrachten wir jetzt nicht / als dessen Handlung zu viel Zeit ersodern würde : sondern wir bemercken allein folgendes : 1. Die ganze Krafft des Einwurffs Christi ist nicht / als wann
er

er leugnen wolte / daß Christus oder der Messias Davids Sohn seye / sondern das lästet er bleiben / hingegen bringet er diese Wort Davids so vor / als aus denen zu sehen seye / daß ihn David einen HErrn nannte / da solten sie dann sagen / wie sich diese beyde Stück zusammen reimten ? 2. Er sagt / David habe solches im Geist gesprochen / das ist / aus Eingeben des heiligen Geistes / weswegen es auch wahr seyn mußte / es komme uns so seltsam vor / als es wolle. 3. Der Scrupel / den der HErr hiemit den Pharisæern machte / bestund in diesem : In der Welt wird ein Vater seinen Sohn nicht seinen Herrn nennen / indem der Vater natürlich des Sohns Herr ist : Vielweniger wird einer denjenigen seinen Herrn nennen können / der viel hundert Jahr nach ihm erst

erst geböhren wird / da doch Herr/und
der den andern zum Herrn hat / zu
gleich. seyn und leben müssen. Daher
solte man sagen / eins müste falsch seyn/
entweder daß der Messias Davids
Herr / oder / daß er sein Sohn seye :
als welche beyde nicht neben einander
stünden. Sonderlich wo man bedens
cket / daß David ein gekröhter König
gewesen / der also in der Welt keinen
Höbern über sich hatte ; wiederum daß
er längst würde tod seyn / wann der
Messias käme ; wie könnte denn derselbe
dessen Herr seyn / der so lang vorhin
gestorben / und also keinen menschlichen
Herrn alsdann mehr haben könnte ?
War gewiß ein Knoten / welchen nicht
nur die damalige Phariseer / wie wir
sehen / nicht auflösen konten / sondern
auch können ihn noch heut zutage die
jenige nicht mit gutem Grunde auff
lösen /

lösen / welche Christum nicht vor einen
 wahren Gott erkennen. Aber dar-
 mit ist alles auffgelöset / daß der Messias
 Gottes und Davids Sohn seye / das
 ist / Gott und Mensch: Von seiner
 Menschheit kommts her / daß er Da-
 vids Sohn ist: davon es heisset Apo-
 stel-Geschicht 13/ 23. Aus dieses /
 des Davids / Saamen hat Gott /
 wie er verheissen hat / gezeuget
 Jesum / dem Vold^e Israel zum
 Heyland. Rom. 1/ 3. Von sei-
 nem Sohn / der geboren ist
 von dem Saamen David nach
 dem Fleisch. Nun nach dieser
 Menschheit allein an sich betrachtet /
 ist er nicht Davids Herr / oder damat
 gewesen / als David solche Wort re-
 dete. Aber er ist auch wahrer Gott/
 und war warhafftig bereits damat / als
 David lebte / ja er war sein Herr /
 ehe

ehe er noch dessen Saamen nachmahl
annahm / nach welchem er sein Sohn
worden ist. Ferner weil zwar die
menschliche Herrschafft sich nur über
die Lebendige / nicht über die Todte
erstrecket / aber die Göttliche über
Beide gehet / so ist und bleibet der
Messias nach seiner Gottheit des Da-
vids Herr auch nach seinem Tod / und
in Ewigkeit. Zu welcher Herrschafft
die Gottheit auch ihre Menschheit in
der Person erhoben hat / von der Zeit/
als sie sie annahm: daß also nun eine
Person Davids Herr und Sohn ist /
deren eins ihm von der Gottheit / das
andre von der Menschheit / aber Bey-
des nun der ganzen Person / zukömmt.
Daß wir also sehen / die ganze
Schwehrigkeit werde gehoben / wo
wir beyde Naturen Christi verstehen /
hingegen ohne dieselbe ist unmöglich
diese

diese gedachte Schwichtigkeit wegzuräumen. Woraus wir sehen / daß die Knoten / die aus ein und anderem Ort der Schrift gemacht werden / auffzulösen / immer nöthig seye / andere Schrift- Stellen darzu zu ziehen / da aus dem einen ersetzt wird / was in dem andern nicht gestanden war / und dessen Unerkänntniß hingegen auch des andern Orts Verstand uns zweiffelhaftig machen würde. Welches uns die fleißige Durchsuhung der Schrift sonderlich recommendiren solte / darmit wir nicht an ein und andern Sprüchen so allein hangen bleiben / daß wir der andern dabey vergessen / an denen doch der Verstand der andern mit hänget.

II. Wir sehen nun der Disputation Ausgang. 1. ist der Rechte: Und niemand kunte ihm ein Wort antworten. Das machte /
 se

sie verstanden nicht / daß der Messias
auch Gott seyn werde/da doch David
selbst / als er die Verheissung empfan-
gen/ gesprochen/ 2. Sam. 7, 19. Das
ist die Weise eines Menschen/
der Gott der Herr ist. Hier
sehen wir / in was Elend es mit der
Jüdischen Kirchen zu solcher Zeit ge-
kommen war/ daß auch die Phariseeer/
so der vornehmste Orden bey ihnen war/
und das Ansehnlichste der Jüdischen
Geistlichkeit aus ihnen bestunde/ diesen
Haupt-Artikel von Christo oder dem
Messia als warem Sohn Gottes/nicht
mehr verstanden / sondern Denselben
vor einen blossen Menschen und mensch-
liche Regenten hielten. Daher nur noch
wenige unter dem gemeinen Volk ü-
brig waren/ die der Herr als einen hei-
ligen Saamen erhalten hatte / welche
andere Hofnung und Glauben von dem
Messia

Messia hatten/ Ihn vor den wahren Heiland hielten/ und auf die Erlösung warteten/ Luc. 2, 38. Was nun der Kirchen N. T. wiederfahren/ ist eine Sache/ die auch der Kirche A. T. nicht weniger begegnen kan/ und etwa schon begegnet ist/ daß das außere derselben in völliges Verderben gerahete.

2. Daraus folgt ferner: Und durfste auch niemand von dem Tage an hinfort Ihn fragen. Das ist/ Es wurden nicht allein hiezumit die Pharisæer so wol zu schanden/ als vorhin den Sadduceern das Maul war gestopffet worden/ sondern es gab dieses dem HErrn Jesu ein solch Ansehen bey dem Volck/ und erweckte eine Furcht bey seinen Feinden/ daß sich keiner mehr unterstehen dorste/ Ihn zu fragen/ das ist/ ihn zu versuchen/ und sich

sich an Ihn zu machen: Weil sie sahen/ daß alle zu schanden wurden/ die sich an ihn wagten. Das ist die Meinung/ indem von dem Fragen um Unterrichts willen nicht geredet werden kan/ massen der HErr dergleichen Leute vielmehr allezeit willig und freundlich aufgenommen/ und sie gern unterrichtet hat. Hie sehen wir das gerechte Gericht Gottes/ und ein Exempel dessen/ was steht/ Ps. 7, 16. Er hat eine Grube gegraben/ und ausgeführt/ und ist in die Grube gefallen/ die er gemacht hat. Die Pharisæer waren zusammen gekommen/ daß sie dem HErrn einen Schimpf anthäten/ und ihn in der Rede fingen/ umb Ihn vor dem Volcke zu schanden zu machen: Aber Gott kehret es umb/ und müssen sie darüber mit Schanden bestehen. Also giebt

E Gott

WELCH noch zuweilen auch in dieser Welt der Wahrheit einen solchen Sieg/ daß / welche dieselbe zu bestreiten unternommen/darüber zu schanden werden/ und nichts tüchtiges mehr zu antworten vermögen. Ob wol/ wie hie die Pharisäer/ da sie mit Worten dem HERRN nichts abgewinnen konten/sich darnach zur Gewalt gewendet/ und ihn zum Tode gebracht haben/ dergleichen gemeiniglich noch so fern geschiehet/ daß diejenige/welche der Wahrheit mit Gründen und Argumenten nichts abgewinnen können/ alsdann mit Gewalt sie zu unterdrucken suchen. Daher es hingegen noch allezeit/ und auch ist/vor ein Kennzeichen einer bösen Sache zu halten ist/ wo man eine Lehr oder Meinung mit Weltlicher Gewalt allein unterdrucken wil/da vielmehr die Wahrheit sich mit ganz andern Argumenten

menten zu schützen pflaget. Ja eben damit zeiget die Wahrheit einen Sieg/ wo man ihr nicht anders als mit Gewalt beykommen kan: Und wie Christus/ nachdem Er sich von seinen Feinden auf eine weile tödten lassen/ doch nachmals siegreich auferstanden ist/ offenbaret sich zu seiner Zeit jedesmahl wiederumb der Sieg der Wahrheit/ so eine weile unterdrückt zu seyn geschienen hatte. Dessen wir uns in allen Fällen getrösten/ und mit Gedult darauf warten sollen.

Lehr-Puncten.

Wir wenden uns nunmehr zu unserer Haupt-Lehr/ die da solle seyn Von der wahren Gottheit Christi. Da haben wir nun Dieselbe zu erklären/ und nachmal zu erweisen:

I. Sollen wir sie erklären / was darmit gemeinet seye / wo wir sagen / Christus sey wahrer Gott. So brauchen nun auch wol die Socinianer diese Redens-Art / daß Christus wahrer Gott seye / aber nur in dem Verstand / daß Gott den HERRN IESUM / der seiner Natur nach nichts anders als ein blosser Mensch / wie wir alle auch sind / gewesen seye / also hoch erhaben / und Ihm eine Gewalt über alles gegeben habe / aus dero Er der Höchste seye über alle Creaturen / und hingegen Gott dem Allerhöchsten der Nächste. Er habe Ihn also auch zum Sohn aus Gnaden angenommen / aber höher gesetzt als alle übrige seine Gnadens Söhne / daher Er auch ein **Einzigeborner** genant werde ; Hingegen dem Wesen nach seye er nicht Gott. Wir hingegen in der ganzen rechtgläubig

gläubigen Christlichen Kirchen / glauben / daß Christus Iesus nicht erst zu einem Gott gemacht / noch zu einem Sohn aus Gnaden angenommen worden / sondern in seiner Natur und Wesen selbst der wahre Gott sey: Daher sey sein Wesen und des Vaters Wesen ein einiges Wesen / und habe erst durch die ewige Geburt von dem Vater empfangen. Daher seye Er mit dem Vater gleich ewig / gleich unendlich / gleich allmächtig / gleicher Majestät und Herrlichkeit / und von dem Vater nicht unterschieden / als daß jener die erste / Er die ander Person seye / und er sein Wesen vom Vater / nicht aber derselbe von Ihm habe. Daher auch Beyden eine einige / nemlich Göttliche / Ehre zustehet. Dieses verstehen wir / wo wir sagen / Christus sey wahrer Gott / nemlich wesentlicher Gott.

2. Nun diese Wahrheit zu völliger Überzeugung der Gewissen zu erweisen/ so ruffe E. E. L. auch jetzt in ihren Herzen den Himmlischen Vater nochmals demüthigst an / der mich von solchem Geheimniß nicht anders/ als was seiner Wahrheit gemäß ist/ reden lassen/ und solches alsdenn lebendig in Eurer Seelen zu vieler Frucht eindringen wolle. Es ist aber zu solchem Zweck am besten/ daß wir die Sache in unterschiedliche Sätze abtheilen: Da wir zu merken haben / daß Iesus Christus / oder der Sohn Gottes / eine **warhaftige Person** seye/ und zwar nicht allein der Mensch Iesus Christus / und in seiner Menschheit / wie auch ein Socinianer nicht läugnet/ daß Er eine Menschliche Person gewesen/ und seye / sondern auch seine Gottheit oder der ewige Sohn Gottes selbst. Daher

Daher wann wir bald aus Joh. 1/1. u. f. von dem λόγος, dem Wort in Gott/ so auch die Weisheit/ Spr. 8/ 22. heisset/ hören werden/ dörffen wir nicht gedencen bloß an eine Göttliche Eigenschafft/ sondern daß die Art einer Person in Gott hat / wie nachmals erhellen wird aus dem / was von dem Wort gesagt wird.

2. Ist nun zu mercken/ daß diese Person/ der Sohn Gottes/ schon bereits gewesen seye / ehe Er noch von Maria empfangen und geboren worden. Daraus nachmals folget/ daß Er dann zwei Naturen haben müsse/ weil Er in der Empfängniß die Menschliche angenommen/ und also noch eine andere vorhin gehabt haben muß. Da hingegen die Socinianer lehren/ daß der Herr erst damals zu seyn angefangen habe/ als er in Maria

empfangen worden. Dieses nun/das
Christus als der Sohn Gottes bereits
vor der Geburt aus Maria gewesen
seye/ finden wir gegründet Joh. 1/15.
da Johannes von Ihm spricht: Die-
ser war es/ von dem ich gesagt
habe/ nach mir wird kommen/
der vor mir gewesen ist/ denn er
war ehe denn ich. Dergleichen er
auch gegen die Gesandte von Jerusa-
lem wiederholet/ v. 27. siehe auch v. 30.
Ist nun Christus eher gewesen als Jo-
hannes/ nachdem Er gleichwol sechs
Monat der Menschheit nach geboren
worden/ so muß Er eine Natur haben/
die älter ist als seine Mutter. Und
gilt nicht sagen: Johannes rede von
der Würde/ Iesus ist eher dann ich/
das seye nur so viel/ Er wäre vorneh-
mer als Johannes/ dann es heisset hie
klar vor mir/ mit einer solchen Re-
dens.

denzart / die von der Zeit gebrauchet wird. Wie dann nun / wann Er von Christo sagt / **Der nach mir Kommen wird / oder Kommt / kein Zweifel ist /** daß von der Zeit geredet werde / nach welcher **Jesus** nach Johanne geboren worden / und nach ihm sein Ampt angetreten hat / also muß das ander / **Der vor mir gewesen ist /** auch von der Zeit verstanden werden / Krafft des Gegensages / indem keine tüchtige Ursach des Unterscheids gezeiget werden kan. Also auch sagt er nicht / **Dann er ist eher dann ich /** daß mans nur verstehen möchte / Er seye vornehmer oder vortreflicher (wie es die Socinianische Übersetzung giebet) als Johannes / sondern er war eher: Und also wird von etwas geredet / das auf das vorige sich ziehet. Also / so lang Johannes gelebt hatte / war allezeit der

Sohn Gottes erster gewesen/ das ist/ eher als er. Ferner stehet Joh. 8/58. **W**arlich/ warlich/ ich sage euch/ ehe denn Abraham ward/ bin ich. Es ist bekant/ daß Gegentheil die Krafft des Spruchs also schwächen will; es seye die Meinung / ehe denn Abraham werde/ was sein von Gott gegebener Name / 1. B. Mos. 17/5. bedeutet/nemlich ein Vater vieler Völker / so erst durch die Predigt des Evangelii geschehen ist / seye Christus. Ich spreche aber jeglichen unpartheyischen auf sein Gewissen an/ ob es nicht eine bloß gezwungene Auslegung und gekünstelte Verdrehung seye/ die niemanden vor sich / wann er diese Rede erstlich höret/ einfallen würde. Vielmehr wurde ausdrücklich in solcher Rede von der Zeit des Lebens Abrahams geredet. Der HERR hatte gesaget/ Abra-

Abraham habe seinen Tag gesehen/ und sey dessen froh worden: Daß sich also derselbe ihm damals auf eine sondere ihm bekante Art mag offenbaret haben: Die Juden wollen den HErrn darauf überzeugen/ daß was er sage/ ungereimt und unmöglich seye/ denn Er seye noch nicht 50. Jahr alt/ und Abraham so viel hundert Jahr todt: Da schickte sich nun zur Antwort/ sie solten sich daran nicht stossen/daß Er freylich nach dem Fleisch noch nicht 50. Jahr alt seye/ Er seye aber doch viel älter/ und noch vor Abraham gewesen: Hingegen wäre es keine Antwort auff den Einwurff/ Er lebe igt/ und also ehe die Verheißung dem Abraham geschehen/ erfüllet worden seye. Dann damit wäre noch stehen geblieben/ was die Juden wollten/ Er könne Abraham nicht gesehen haben;

haben; Also zeigen die Umstände/ daß die Worte in ihrer Einfalt genommen werden müssen. Noch weiter wo die Schrift saget / daß **GOTT** seinen **Sohn** gesandt habe in die Welt I. Joh. 4/9. 10. 14. Gal. 4/4. wird in solcher Redensart immer mit begriffen/ daß er schon vorhin gewesen / und ein Sohn müsse gewesen seyn / ehe Er gesendet worden ist. Dann wer gesandt werden solle / muß erstlich und vorher seyn. Welches so vielmehr bestärket wird/ wann wir die Redensart/ wie sie ferner erkläret wird/ in acht nehmen. Joh. 16/28. Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die Welt. c. 17, 8. Sie habens angenommen und erfant warhafftig / daß ich von dir ausgegangen bin. Joh. 6, 38. Ich bin vom Himmel kommen/

v. 15 Ich bin das lebendige
Brodts vom Himmel kommen.
Da wir also sehen / Christi kommen in
die Welt / da er geboren worden / seye
ein Ausgang von dem Vater / bey dem
Er also gewest seyn muß / ehe Er von
Ihm ausgehen konte; es ist ein Kom-
men vom Himmel / daß er also bereits
vorher und zwar im Himmel gewesen /
ehe er geboren wurde. Allen diesen
reden muß die äusserste Gewalt ange-
than / oder aber erkant werden / daß der
HERR schon vor seiner Geburt aus
Maria gewesen seye. Wann wir
auch ansehen die Wort des Engels zu
zu der Maria Luc. 1 / 35. weisen sie
uns dieses : Der Heil. Geist wird
über dich kommen / und die Kraft
des Höchsten wird dich über-
schatten. Darum auch das Hei-
lige / das von dir geboren wird /
wird

wird **G**ottes Sohn genant werden. Hie wird genennet der Heil. Geist/ und wiederum auch die **K**rafft **G**ottes/ welche beyde unterschieden müssen seyn; Wil nun ein Socinianer durch die Krafft **G**ottes verstehen/ die Krafft oder Allmacht/ die in **G**ott insgesamt als eine Eigenschaft ist/ so ist es einmal ungerheimt/ daß sie die Mariam überschatten sollte/ so sich von einer Eigenschaft nicht sagen lässet/ so dann reimet sich nicht mit dem Gegensatz des Heil. Geistes/ dann Dieser ist auch/ nach jener Meinung/ nichts anders/ als eben solche Göttliche Krafft: und hätte deßwegen nicht einerley doppelt gesagt werden dürfen/ und zwar mit zweyerley Beysäßen oder Prædicatis. Aber wo wirs also erklären/ der Heilige Geist werde über Mariam kommen/ und die Krafft des Höchsten/

der

Der Sohn Gottes / werde Sie
überschatten / sich mit dem jenigen /
was der Heilige Geist in Maria ge-
wircket habe / zu vereinigen / so hats ei-
nen leichten Verstand / und deswegen
wird das aus ihr Gebohrne Gottes
Sohn genannt werden / weil Der / so
von Ewigkeit Gottes Sohn war / sich
mit dem Fleisch in ihr vermählte. Al-
so ist ein Sohn Gottes / ehe noch der
Sohn Gottes in Maria empfangen
und geboren wurde. Es kan auch
weiter aus der Schrift erwiesen wer-
den / daß der Sohn Gottes in dem
A. T. bereits gewesen seye / wann in
demselben mehrmal eines Engels
des Herrn / der erschienen ist / und
gewisse Dinge gethan hat / Meldung
geschiehet : Der nicht Gott der Va-
ter ist / weil Er ein Engel und Gesand-
ter ist / und also von einem andern muß
ge-

gesandt seyn / und der gleichwol wahrer
 Gott ist: Welches man daraus
 sieht / daß ihm in der Historie derglei-
 chen Erscheinungen solche Dinge / Nah-
 men / Eigenschafften / Werke und Eh-
 re beygelegt werden / die dem wesent-
 lichen ewigen Gott alleine zukommen.
 Als zum Exempel 2. Mos. 3 / 2. u. f. da
 es ersichtlich heißt / der Engel des
 HERRN seye in einem feurigen Pusch
 dem Mose erschienen / nachmal aber
 heißt Er GOTT / der mit ihm redet /
 und spricht: Ich bin der GOTT
 deines Vaters / der Gott Abra-
 ham / der GOTT Isaac / und der
 Gott Jacob: Un nochmal v. 14 Ich
 werde seyn / der ich seyn werde:
 Und nachmal v. 15 Der HERR /
 euer Väter GOTT / der GOTT
 Abraham / der Gott Isaac / der
 Gott

Gott Jacob. Welches lauter
Nahmen sind / die keinem andern / als
dem ewigen wesentlichen **G**o**t** zu-
können / und werden doch hie gebraucht
von dem Engel des **H**errn / da also
solcher Engel selbst muß **Der Engel**
der Herr seyn / demnach wahrer
Go**t** / und doch von dem Vater / als
der **I**hn gesendet / unterschieden. Aber
die Zeit leidet nicht / solche Materie
weitläufftig auszuführen / und uns in
das **A. T.** einzulassen. Dieses mer-
cken wir allein / daß Paulus sagt / **1. Cor.**
10 / 4. **Der geistliche Fels / der / als**
die Kinder **I**srael in der **W**üsten ge-
waltet haben / ihnē mit gefolget seye /
und sie auch aus dem irrdischen Fels
mit leiblichem **W**asser getränkēt habe /
seye **C**hristus gewesen. So war
also **C**hristus / nemlich der **S**ohn **G**o-
tes / bereits in dem **A. T.** bey den **I**srae-
liten /

liten / ja wo wir die Sache weiter untersuchen / eben derjenige Engel gewesen / welcher sie aus Egypten ausgeführt hat / 2. Mos 23 / 20. u. f. Und also war Er längst vorher / ehe er von Maria ist geboren worden.

3. Mercken wir ferner / daß dieser Sohn Gottes / so nach seiner Salbung den Nahmen Christi trägt / die Welt erschaffen habe / und also noch vor der Welt gewesen seye. Dieses lehret uns deutlich Johanes c. 1, 3. alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / das gemacht ist. Und vorher v. 1. Im Anfang war das Wort. Daß nun hier das Wort Christum bedeute / kan nicht widersprochen werden / dann v. 14. heißt es darnach klar von Ihm / Das Wort ward Fleisch /
und

und wohnet unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des Eingebornen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit. Nun von diesem Wort stehet / Es war im Anfang : nemlich in dem Anfang / da alle Dinge sind gemacht worden / und also im Anfange der Schöpfung : daß wir sehen / der liebe Johannes habe gleichsam Moysi die Wort wollen ablehnen / der also sagt: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erden ; so heißt es nun hier / in demselben Anfang war das Wort / nicht wurde es damall / sondern es war schon / und ist demnach vorher gewesen / ehe alle Dinge / die worden sind / ihren Anfang genommen haben : So war es auch dasjenige / durch welches alle Dinge ohne einige Ausnahm gemacht worden sind.

find. Hier siehet jeder/der unparthei-
 isch die Sache erweget/ daß abermal
 der liebe Johannes auf Mosen siehet/
 wann 1. B. M. 1/ 3. 6. u. f. es immer
 heisset/ und **GOTT** sprach/ es wer-
 de **Liecht**/ es werde eine **Feste**/
 es sammeln sich die **Wasser**/ u. f.
 w. Daß also Moses lehret/ **GOTT**
 habe alles durch ein Sprechen gemacht
 und geschaffen; das heisset/ durch das
 Wort Ps. 33/6. **Der Himmel ist**
durch das Wort des HERRN
gemacht. Dergleichen stehet auch
 anderwertlich/ sonderlich gedencket der
 alte Chaldeische Dolmetscher des Wor-
 tes **אֱלֹהִים** vielmal/ theils wo in dem
 Hebreischen Text auch stehet von dem
 Wort Gottes/ zuweilen daselbst/ wo
 der Grund-Text eben des Wortes nicht
 Meldung thut/ sondern allein Gottes
 ins gemein gedencket; Daraus abzu-
 nehmen/

nehmen/ daß von den alten Juden von dem Wort Gottes/ oder dem Worte in GOTT viel muß geredet worden seyn; Und daher nahm Johaues auch diesen Nahmen/ daß er **das Wort** nennet/ vor den Sohn Gottes. Dann wie Gott ein Geist ist/ so dorffen wir/ wo stehet/ Er habe gesprochen/ und zwar/ da noch kein Mensch war/ umb dessen willen ein Wort mit einem Schall ausgeredet hätte werden müssen/ nicht gedencen an einen äußerlichen Thon oder ausgesprochenes Wort/ sondern es ist solches so wol ein Wort/ das in Gott ist und bleibet/ wie der Geist auch in Gott ist und bleibet/ durch den auch Ps. 33/6. stehet/ daß das Heer des Himmels seye durch denselben geschaffen. Also gehet solches Wort nicht aus Gott anders/ als durch eine Wirkung und Schaffung

fung derer Dinge außser Gott. Wie es aber in Gott ist/ als etwas / durch welches er spricht und schafft/ so ist es etwas unterschiedenes von dem/ der da spricht und schafft/ nemlich dem Vater. In Gott aber ist nichts unterschiedenes/ als die Personen/ und ist also auch das Wort eine Person von dem Vater unterschieden / welches auch daraus erhellet/ weil das Wort ist Fleisch worden/ so wir von dem Vater nicht sagen können. Was also Moses etwas dunkeler ausredet/ es habe Gott gesprochen/ es werde Licht/ u. s. f. das erkläret Johannes/ es sey in Gott ein solches Wort/ das nachmal Fleisch worden/ aber bey Gott schon damals gewesen/ wie alles zu werden angefangen hat/ ja es seye der Werckmeister geweest/ durch welchen alles gemacht und geschaffen worden.

den. Hiemit haben wir aus Mose und seinem Ausleger Johanne/ daß das Wort oder Sohn Gottes vor der Welt gewesen/ und diese geschaffen habe. Was hie die Socinianer einwenden/ es werde hie nur geredet von dem Anfang des Evangelii oder N. Test. da Gott den neuen Bund mit den Menschen gemacht habe/ seye das Wort/ oder der Sohn Gottes gewesen/ und habe dieselbige neue Schöpffung verrichtet/ daß Er die Gläubige durchs Evangelium erneuert/ und zu neuen Creaturen gemacht habe/ hat nicht Platz/ noch stehet bey diesen Worten. Dann so könnte man nicht sagen/ Er hätte alles gemacht/ indem gegen allem gemachten/ dasjenige was eine neue Creatur wird/ sehr wenig ist: Und v. 10. stehet klar/ die Welt sey durch dasselbige Licht/ so abermal das Wort ist/ gemacht/

macht/ und zwar die Welt/ die es nicht kante/ und in die es gekommen ist: In welchem allein ein Stück ist sein Eigenthum/ das Jüdische Volk/ zu dem das Licht/ Christus/ absonderlich gekommen/ aber nicht angenommen worden ist. Daraus wir sehen/ was durch dieses Wort gemacht ist/ seye die ganze Welt/ und in derselben das ganze Menschliche Geschlecht. Daher kein Zweifel ist/ daß hie von der ersten allgemeinen Schöpfung geredet werde Welches alles noch so viel klärer wird/ wo wir die Erklärung Pauli darzu nehmen/ Col. 1/ 15. u. f. Welcher/ nemlich Christus/ ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes/ der Erstgeborne vor allen Creaturen/ (der vor allen Creaturen/ nicht geschaffen/ sondern geboren ist/) Denn durch ihn ist alles geschaf

geschaffen/ das im Himmel und
auf Erden ist/ das Sichtbare
un Unsichtbare/ beyde die Thro-
nen und Herrschaften/ und Für-
stenthüme/ und Obrigkeiten/ ist
alles durch ihn und zu ihm ge-
schaffen / und Er ist vor allen/
und es bestehet alles in Ihm.
Hie kan auch nicht mit einigem zimli-
chen Schein geläugnet werden/ daß
Paulus hie rede von der ersten Schöp-
fung/ davon Moses auch redet/ durch
welche alle Geschöpffe ihr Wesen em-
pfangen haben. Diese Schöpffung
stehet nun hier / seye durch Christum
geschehen/ und also ist das Wort Got-
tes/ bey Mose und Johanne/ der Chris-
tus/ durch den der Vater alles gemacht
hat/ und also eine warhafftige Person:
als welches von Christo nicht gezweif-
felt werden kan / daß Er eine Person
seye.

seye. Wie wir aber wissen/ daß die-
ser Christus aus Maria Fleisch geboren
wordē seye/ so sehen wir hie/ daß er schon
bey der Schöpfung der Welt der Werk-
meister gewesen seye/ und also noch eine
andere Natur haben müsse/ als die je-
nige/ welche Er von Maria angenoinē
hat. Daraus sehen wir noch weiter/
wie Er also die Weisheit seye/ davon
Salomo redet/ Sprüchw. 8/ 22. u. f.
Der H^{er} hat mich gehabt/ im
Anfang seiner Wege/ ehe er et-
was machte/ war ich da. Ich
bin eingesetzt von Ewigkeit/
von Anfang vor der Erden. Da
die Tieffe noch nicht waren/
da war ich schon bereitet/ m. f. w.
Wiederum v. 30. Da war ich der
Werkmeister bey ihm/ und hat-
te meine Lust täglich/ und spie-
let vor ihm allezeit/ m. f. w. Wo
der

der Heil. Geist von einer solchen Weißheit/ausdrücklich redet/die in Gott/bey Ihm/vor Ihm/und also etwoz von Ihm Unterschiedenes gewesen/und von dero sagt er/Sie seye der Werkmeister in der Schöpfung gewesen. Vergleichen wir nun dieses mit Mose/Johanne und Paulo/so ist solche Weißheit eben das Wort Christus. Wir setzen noch dazu den Ort/Joh. 17/5. Da der liebste Heyland Christus vor seinem himmlischen Vater im Gebet zu ihm und brünstiger Andacht spricht: Und nun verkläre mich/du Vater/bey dir selbst/mit der Klarheit/die ich bey dir hatte/ehe die Welt war. Hie sehen wir/das Christus eine Klarheit und grosse Herrlichkeit bey dem Vater vor der Welt gehabt habe/so ist er also ja vor der Welt gewesen. Dann da mans verdrehen

wolte / daß Er in Gottes Raht die-
 selbe allein gehabt habe / ist's vergebens /
 dann Er sagt / Er habe sie bey Ihm
 gehabt / und verlangt sie nun wieder
 anzutreten. Welches wir daraus am
 besten verstehen / da der Heyland kurz
 vorher gesagt / Er seye vom Vater
 außgegangen / und kommen in
 die Welt / also ist Er vorhin bey dem
 Vater gewesen / und zwar noch vor der
 Welt / nun verlasse Er wiederum
 die Welt / und gehe zum Vater /
 da Er die vorige Herrlichkeit wieder-
 umb antrit. Also stehet auch dieser
 Satz fest / der Sohn Gottes seye be-
 reits gewesen / in und vor der Schöpfung /
 und habe alles erschaffen.

4. Nun ist so viel leichter zu er-
 weisen / daß Er wahrer / und zwar
 nach Seinem Wesen wahrer /
 GOTT seye. Diesen Titel trägt er
 auß-

ausdrücklich/ 1. Joh. 5/20. Wir wissen aber/ daß der Sohn Gottes kommen ist/ und hat uns einen Sinn gegeben/ daß wir erkennen den Warhaftigen/ und sind in dem Warhaftigen/ in seinem Sohn Jesu Christo. Dieser ist der warhaftige Gott und das Ewige Leben. Wolte man aber daran zweiffeln/ daß von dem Sohn geredet werde/ und vielmehr den Nahmen solches warhaftigen Gottes von dem Vater verstehen: so ist gleichwol der Nahme des Sohnes am nächsten darbey: und trägt sonderlich der Sohn den Nahmen des ewigen Lebens/ bey Joh. 1. Epist. 1/1. Er wird ferner genant der grosse Gott Tit. 2, 13. Und warten auff die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen

sen Gottes und unsers Heilandes
 des IESU Christi. Wo wir den
 grossen Gott und unsern Heiland nicht
 von zweyen/sondern von einem zu ver-
 stehen haben / gleichwie 1. Petr. 1. v 3.
Gelobet sey Gott und der Va-
ter unsers HERRN Jesu Christi/
 das ist / welcher der Vater unsers
 HERRN IESU Christi ist : Also hie /
 Der grosse Gott / welcher ist unser Hei-
 land. Dann von dem Vater sind wir
 nicht auff eine fernere Erscheinung
 verwiesen / sondern unsere der Christen
 Hoffnung stehet auff die Offenbarung
 oder Erscheinung IESU Christi/
 Col. 3/ 4. 2. Tim. 4/ 8. So nennet
 Ihn Thomas / Joh. 20/ 28. **Mein**
HERR und mein GOTT: Und
 Christus billigt solches / und preiset ihn
 selig über solchem seinem Glauben.
 Sonderlich aber ist die Haupt-Stelle/
 Joh.

Joh. 1/1. 2. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOTT / und GOTT war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey Gott. Da stehet klar/ daß in dem Anfang/ als Gott alles schaffen wolte / seye schon das Wort gewesen / durch welches Er alles erschaffen/ und solches seye nirgend anders als in GOTT gewesen / jedoch von dem Vater unterschieden/ daß es heißen kan/ es sey bey Gott gewesen / und etwas / durch welches Er alles gemacht/ daß daher ein anderer ist / der alles gemacht / ein anderer/ durch welchen alles gemacht ist. Indessen war es nicht als etwas Fremdes oder Erschaffenes bey Gott/ weil es schon war / ehe was gemacht wurde/ und GOTT war das Wort selbst/ also war GOTT selbst dasjenige Wort/ so nachmals Fleisch worden ist.

Dieser Ort ist so klar / die wesentliche
 Gottheit Christi zu bestätigen / daß man
 sich wundern solte / wie einige die Au-
 gen also verschliessen könten / daß sie
 dieses Licht nicht sehen. Denn da ist
 Christus bey **SDZ** / und **SDt** ist
 selbst das Wort noch vor der Welt /
 und also kommt dem Wort der Titel /
 daß es Gott heisset / nicht zu aus dem /
 daß Er in der Zeit bey seinem Ampt
 über alles erhoben seye / sondern ehe die-
 se Übererhöhung geschah / Philipp. 2 /
 9. hat Er schon den Namen **SDtes** :
 Folglich nicht aus einem andern Ge-
 schenck / als aus der ewigen Geburt.
 Hiezu setze ich auch / daß der Sohn Got-
 tes bereits in dem A. Test. den Nah-
 men **Jehovah** trage / der dem wesent-
 lichen ewigen **SDt** allein zukommet /
 und keiner Creatur gegeben werden
 darf. Jesa. 42 / 8. Ich der **HErr** /
 Das

das ist mein Nahme/ und wil
 meine Ehre keinem andern ge-
 ben. Wir haben oben bereits den
 Spruch bemercket/ Jer. 23/ 6. 7. E. 33/
 15. 16 Wo dem gerechten Ge-
 wächs Davids/ dem HErrn Mes-
 sia aus Davids Geschlecht/ der Nahme
 beygelegt wird/ HErr/ der unsere
 Gerechtigkeit ist. Sonderlich Esa.
 6/ 1. siehet Esaias den HErrn sitzen
 auf einem hohen und erhabene Stuhl:
 darauf ruffen v. 3. die Seraphim/ hei-
 lig/ heilig/ heilig ist der HErr
 Zebaoth/ (hie stehet das Wort Je-
 hovah/) alle Land sind seiner Eh-
 ren voll. Wollen wir aber wissen/
 wer dieser HErr Zebaoth gewesen seye/
 so dörfen wir nicht an Gott den Va-
 ter allein gedencken/ sondern Johannes/
 da Er das Gesicht Jesaiä anführet/ sa-
 get Joh. 12/ 41. Solches saget Je-
 saias/

Isaias / da er seine Herrlichkeit
sah / und redet von Ihm / nem-
lich von dem HErrn Christo. Wie-
derumb Esa. 40/3. heisset es: **Es ist**
die Stimme eines Predigers in
der Wüsten / bereitet dem HErr-
ren den Weg / m. f. w. So heisset es
ferner / Mal. 3/1. **Siehe / ich wil**
meinen Engel senden / der vor
mir her den Weg bereiten solle /
und bald wird kommen zu seinem
Tempel der HErr / den ihr su-
chet / und der Engel des Bun-
des / des ihr begehret. Siehe /
er kommt / spricht der HERR
Zebaoth. Daß nun diese Sprüche
von Johanne reden / ist aus dem N. T.
klar / Matth. 3/3. Marc. 1/1. 2. 3. 4.
Luc. 3/3. 4. Joh. 1/23. Nun lasset sich
schliessen / derjenige / welchem Johannes
den

den Weg bereitet hat / der ist der **Jehovah** / und also der wesentliche Gott / und der **HErr** des Tempels / und also derjenige / der in dem Tempel zu Jerusalem / so gleichwol dem lebendige Gott allein zukam / geehret wurde. Nu aber hat Johannes unserm Heilande **Jesu Christo** den Weg bereitet / und ist dessen Vorläuffer gewesen / wie Luc. 1/16. 17. 76. Joh. 1/26. 27. zu sehen ist / massen er Alle von sich auf Christum gewiesen. So ist also Christus der rechte **Jehova** / und der **HErr** des Tempels / dem aller Dienst in dem Tempel zu Jerusalem geleistet worden ist / so wir von keinem als dem wesentlichen Gott sagen dürffen: als dem allein zu Ehren der Tempel gebauet / und er darinnen geehret worden ist.

5. Sehen wir ferner / daß der **Sohn Gottes** oder Christus also Gott seye

seye / daß Er mit dem Vater eins ist.
 So stehets 1. Joh. 5/7. Drey sind/
 die da zeugen im Himmel / der
 Vater / das Wort / und der Heil.
 Geist / und die Drey sind eins.
 Ich bin nicht in Abrede / daß solche
 Wort in vielen auch alten Büchern
 des Griechischen Textes / so dann Dol-
 metzungen / nicht zu finden / wie die
 älteste Bibeln Lutheri ihn auch nicht
 haben / indessen findet man ihn nicht al-
 lein in denen alten Griechischen Ma-
 nuscriptis, sondern auch von den al-
 ten Vätern angeführet. Daß man al-
 so nicht vorgeben darf / es wäre der
 Spruch / da der Streit mit den Aria-
 nern angegangen / erst von den Recht-
 gläubigen in den Johannem und des-
 sen Text hineingeflickt worden; indem
 Eyprianus / so in dem Seculo vor A-
 rio gelebt / den Spruch führet / auch A-
 thana-

thanasius in dem Nicenischen Concilio in einer Disputation solchen angezogen hat/nach ihm aber auch andere Väter in solchem Seculo dergleichen gethan haben/ da die Arianer doch mächtig waren/ und wo dergleichen Betrug mit diesem Spruch vorgegangen wäre / sich hefftig würden widersetzen habē; Daher vermuthlicher ist/das sie die Arianer vielmehr diesen Spruch in vielen Exemplaren außgetraget/das von diejenige noch her kommen/die ihn noch jetzt nicht haben/ als das er von den Unsrigen betrüglich eingeschoben worden wäre. Wann man aber sagen wolte/ Sie hiessen nur eins/ weil sie eines Sinnes seyen/ so zeiget der Gegensatz der andern drey Zeugen auf Erden ein anders/ denn von denen heist es/ die drey seyen beyammen/ oder wie es eigentlich lautet/ in
eins

eins/das ist einstimmig. Von diesen aber lautet's anders/ sie seyen eins. Ferner Joh. 10/30. sagt der HErr an dem mahl: Ich und der Vater sind eins: Welches die Juden gleich so annahmen/ daß er sich zu GOTT mache. Sonderlich aber sagt der HErr Joh. 14/9. Wer mich siehet/der siehet den Vater. Glaubest du nicht/ daß ich im Vater und der Vater in mir ist. Daher es ferner heißt: Joh. 5/17. 19. Mein Vater wirket bißher/ und ich wircke auch: Welches die Juden gleich so aufnahmen/ daß er sage/Gott seye sein Vater/ und mache sich selbst Gott gleich: darauff sagt er ferner: Warlich/warlich ich sage euch/ der Sohn kan nichts von ihm selber thun/ denn was er siehet den Vater thun/denn was derselbige

selbige thut / das thut auch gleich der Sohn. Daraus wir eine solche innigliche Einigkeit sehen/das keiner ohne den andern etwas thun kan/ und also ihre Krafft und Wesen eines seyn muß.

6. Darauf folget / das Christus Gott seye / aus einer ewigen Geburt aus dem Wesen des Vaters. Es folget solches nicht allein / weil Er ein Sohn Gottes heist / nun ein jeglicher Sohn / der wird ein Sohn durch eine Geburt oder Zeugung. Damit man aber nicht meine / es seye Christus nur Gottes Sohn worden durch eine Gnaden-Geburt / wie die Gläubige / so auch Söhne und Töchter Gottes heissen / 2. Cor. 6 / 18. gezeuget sind / nicht aus seinem Wesen / sondern nach seinem Willen / aus dem Wort der Wahrheit /

heit/ Jac. 1/18. so heißt unser Heiland Gottes eingeborner Sohn/ Joh. 3/16. und also der auff eine ganz andere Art Gottes Sohn ist/ als alle andere Kinder: und nach dieser seiner Geburt hat Er keine Brüder. Ob wol was die Gnaden-Kindschafft anlangt / der Kinder Gottes viele sind / und Christus uns zu Brüdern angenommen hat. So heißt es ferner / Psal. 2/7. Ich wil von einer solchen Weise predigen / daß der HErr zu mir gesagt hat / Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget: Welcherley Hebr. 1/5. erinnert wird / daß gegen keinem Engel nie geredet worden seye. Und ob wol Ap. Gesch. 13/35 Paulus diesen Spruch von der Auferstehung Christi anführet / so ist die Meinung nicht / daß Er damals erst von Gott gezeuget /

get / sondern daß Er durch seine Auf-
erstehung erwiesen worden ist / derjenige
zu seyn / den der Vater von Ewigkeit
gezeuget habe / wie auch die Aufferstehung
Rom. 1/4. angezogen wird / daß
sie dasjenige seye / daraus der Sohn
Gottes solches zu seyn kräftig er-
wiesen werde. Es gehöret auch
hieber der Spruch Mich. 5/2. Und
Du Bethlehem Ephrata / die
du klein bist unter den tausenden
in Juda / aus dir sol mir Kommen /
der in Israel Herr sey / welches
Ausgang von Anfang und von
Ewigkeit her gewesen ist. Wie
dann durch das Kommen aus Beth-
lehem die zeitliche Geburt unsers Hei-
landes angezeigt wird / so ist hingegen
der andere Ausgang von Ewigkeit auch
ein Ausgang einer ewigen Geburt.
Hieber gehört auch der Spruch Heb.

1/3. da von Christo stehet: **Sin**temahl Er ist der Glantz seiner Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens / nemlich des Vaters. Welche Wort Lutherus in seiner Kirchen-Postill vortreflich erkläret. Also ist in dem Vater eine Herrlichkeit / das ist seine Göttliche Majestät und Wesen selbst / da ist nun der Sohn der Glantz davon: Und möchten wirs unter dem Wilde der Sonnen / oder eines andern Liechts begreifen / aus dem der Glantz oder Schein ausgehet: so ist der Vater gleichsam die Sonne / und das ursprüngliche Liecht / der Sohn ist als der Glantz davon / oder die Strahlen / die doch nichts anders sind als das Liecht der Sonnen selbst. Also ist die Göttliche Majestät und Herrlichkeit erstlich in dem Vater ursprünglich / und gehet nachmal durch die Geburt in den Sohn /
und

und ist in ihm. Welcher Aufgang
des Lichts am besten die ewige Geburt
ausdrückt/ besser/ als wo man das jeni-
ge gedencket/ wie ein Mensch den an-
dern zeugt: Dann wann ein Vater
einen Sohn zeuget/ so ist des Sohnes
Wesen zwar ein Wesen/ das des Vaters
seinem gleich ist/ es ist aber nicht selbst.
Hingegen das Licht in den Strahl ist
das eigentliche Licht der Sonnen/ nur
daß es davon ausgehet. Also auch der
Sohn ist eben das Wesen des Vaters/
nur daß Er aus demselben durch die
Geburt ausgehet. Also heißt Er auch
das Ebenbild des Wesens/ nicht
der Göttlichen Heiligkeit und Gerech-
tigkeit/ wie der Mensch Gottes Bild
war im Stande der Unschuld/ 1. Mos.
1. sondern seines Wesens: Eigentlich
in dem Griechischen/ der Abdruck
seines Wesens/ wie man ein Sie-
gel

gel auff etwas abdruckt / da dasselbige sich ganz abbildet: Aber dieses ist der Abdruck des Wesens selbst; dann wie in dem auffgedruckten Sigel nur der Abdruck der Figur ist / so ist hie das Wesen selbst in dem Abdruck.

7. Aus allen folget / daß dann auch Christo Göttliche und einerley Ehre wie de Vater gebühre. So heist es / Hebr. 1/6. Es sollen Ihn alle Engel Gottes / die doch die edelste Creaturen sind / anbeten. Offenb. 5/13 14. stehet / Und alle Creatur / die im Himmel ist / und auf Erden / und unter der Erden / und im Meer / und alles was drinnen ist / höret ich sagen zu dem / der auf dem Stuhl saß / und zu dem Lamm: Lob / und Ehr / und Preis / Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und

Und die vier Thier sprachen Namen. Und die 24. Aeltesten fielen nieder / und beteten an den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit (welches ausdrücklich von Christo gesagt wird. Offenb. 1/18.) Da wir also sehen / es seye einerley Ehre / die dem auf dem Stuhle / dem Vater / und dem Lamm Christo angethan wird. Und so sagt der Herr selbst / Joh. 5/23. Auf daß sie alle den Sohn ehren / wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret / der ehret den Vater nicht / der Ihn gesandt hat. Daher wir auch nicht nur an den Vater / sondern auch an den Sohn / glauben / da gleichwol an Einen glauben ein eigentlicher Gottesdienst ist / und keiner blossen Creatur mitgetheilet werden kan. Daher weil wir in dem Apostolischen Glauben /

ben / glauben an **Jesus Christum** / so sehen wir / daß auch in demselben / und also in der Christen allgemeinem Bekenntniß die wahre Gottheit unsers Heilandes bezeuget wird. Und deswegen werden wir auch noch **Matth. 28/19.** getaufft in dem **Nahmen Gottes des Vaters / des Sohnes / und des Heiligen Geistes.** Und also ligt der Sohn und der Heilige Geist nicht weniger als der Vater zum Grund alles unsers Vertrauens und ganzer Seeligkeit / welches ja eine Göttliche Ehr ist.

Also haben wir gesehen den gründlichen Erweiß der Gottheit unsers Heilandes / dem wol nichts mehr entgegen stehet / als daß Einige meinen / das streite damit / weil die Schrift gleichwol sagt / es sey nur ein Gott / und weil gleichwol der Vater Gott seye / wann
dann

dann der Sohn es auch seyn solte / so hätten wir zwey / und mit dem Heilige Geist drey / Götter / und weil jegliche Person ein Wesen habe / so müsten also drey Personen drey Wesen haben / wie denn das Wort Person sonderlich ihrer vielen die meiste Schwierigkeit machet. Aber 1. bleibet es eine ewige Wahrheit / daß nur ein einiger wahrer wesentlicher GOTT seye / und muß dieser Wahrheit nichts niedrigeres angenommen werden. Hingegen 2. da die Schrift uns lehret / daß der Vater wahrer GOTT seye / der Sohn auch / und der Heilige Geist auch / so folget darumb nicht / daß drey Götter seyen / wider die Schrift / sondern nach der Schrift / daß drey seyen / die derselbige einige wahre GOTT sind. Wie es heißt / 5. Mos. 6 / 4. Höre Israel / der HERR unser Gott ist ein einiger

niger HERR: so nach einiger alten
 Juden eigenen Erklärung eigentlich
 so lauten solle: Höre Israel / der
 HERR (das ist der Vater) unser
 Gott (das ist der Sohn) der HERR
 (das ist der Heilige Geist) sind einer.
 3. Was die Schwichtigkeit wegen der
 Person anlangt / so kommt alles da-
 her / weil uns keine andere Personen be-
 kant sind / als körperliche / da freylich
 jede Person ihr eigen und sonderbares
 Wesen hat. Was aber die Geister
 anlangt (wie Gott ein Geist ist) müs-
 sen wir bekennen / daß wir insgesamt
 das wenigste von ihrer Art verstehen /
 wie solten wir dann darauf so fest be-
 stehen / es müsse nothwendig jegliche
 Person auch unter den Geistern ihr
 von andern absonderliches Wesen ha-
 ben? Gedencke / lieber Mensch / dei-
 ne Seel / die ein Geist ist / ist in dir selbst /
 und

und mit derselben gedenckst du: must du aber nicht bekennen/das du das wenigste von ihr und ihrer Art verstehest? So gar / das noch viele nicht wissen und starck zweiffeln / ob der Mensch eine oder drey Seelen habe? auff's wenigste / ob nicht zwey Wesen unter Geist und Seele verstanden werden? Ich führe es nur an / zu zeigen / wie uns die Natur der Geister so unbekant seye / da wir den Geist in uns selbst so wenig kennen. Warum glauben wir dan nicht lieber / wir verstünden nicht / wie es mit der Persönlichkeit der Geister eine Bewandniß habe? als / das wir so fest darauf bestehen wolten / jede Person müste ein sonderes / und von andern unterschiedenes Wesen haben. 4. Ist's nicht ohn / das das Wort Person seine Schwierigkeiten hat: Ob wir dann nun wol nach der

S

Ein

Einstimmung der gesammten Kirchen
 dasselbe/da es recht erkläret wird/gern
 behalten/und es nicht fahren lassen kön-
 nen/ so dringen wir es doch andern
 Schwachen/ die sich nicht drein schil-
 fen können/ nicht mit Zwange auff/
 sondern bleibet dabey/was ein berühm-
 ter Lehrer unserer Kirchen (*Nic. Hun-
 nus Epit. Credend. n. 79 p. 45.*) schreibt:
Es ist einem Christen billig
 frey zu stellen/ ob er wolle diese
 Art zu reden (in dem einigen
 Göttlichen Wesen sind 3. Perso-
 nen: item / der einige GOTT ist
 in Personen dreysältig) welche
 im Streit mit den Ketzern bis-
 her ist geführet worden/ ge-
 brauchen/ oder einsältig dabey
 bleiben/ daß er spreche/ Der ei-
 nige wahre GOTT ist der Va-
 ter/ Sohn/ und Heiliger Geist.

5. Insgesamt müssen wir wissen/es seye dieses ein Glaubens-Articul/und also dürfen wir der Vernunft darinnen keinen Platz lassen/ sondern annehmen/twas Gott von sich sagt in seinem Wort/ es laute wie es wolle.

Also haben wir/ M. G. diesen Articul gehört/ und solle uns billig die angewandte Zeit nicht dauern/nachdem man nicht eben oft Gelegenheit darzu hat/ und ich gleichwol weiß/ wie hoch an diesem Articul gelegen seye/massen er der Grund unsers Heils ist. Dann ist Christus nicht wahrer Gott/ so bekenne ich/ daß ich fürchte/unser ganzes Christenthum falle übereinander hauffen. So sind nicht allein die Socinianer/die solchen heimlich und öffentlich bestreiten/ dergleichen sich auch dieser Landen sollen befunden haben/ sondern wer ist unter uns/ dem nicht jemal ein Zweifel

hierüber entstanden wäre / oder noch entstehen könnte? Daher sollen wir uns ja gern auch in diesem Stück der Göttlichen Lehr befestigen. Also lasset uns das Gehörte treulich zu Herzen nehmen / und oft daran gedencen / ja wo wir in der Schrifft lesen / alle Stellen wol bemercken / die sich hieher ziehen: Aber auch den Heil. Geist demüthigst anrufen / daß Erß selbst in unsre Herzen drucke / dann es gewiß nicht Menschen- Werck ist / sondern auch dieses Stücke des Glaubens von Gott erbeten / und von seinem Geist in die Herzen eingedruckt werden muß. Solten wir auch dergleichen Leute wissen oder finden / die diese ietzt vortragene Wahrheit noch nicht erkennen / so müssen wir sie nicht hassen / noch die Personen verfolgen / sondern Mitleiden mit ihnen haben / vor sie herzlich
um

um das ihnen nötige Licht beten / sie
trachten eines bessern zu unterrichten/
sonderlich aber auch eines heiligen Le-
bens uns befließen / damit nicht / wo wir
nach dem Fleisch und der Welt / nicht
aber nach dem Geist / leben / sie daraus
schliessen / unser Glaube von der ewigen
Gottheit Christi müsse nicht richtig
seyn / weil er bey uns keine bessere
Früchte bringe; Wann sie nemlich
sehen solten / daß sie / da sie Jesum vor
einen blossen Menschen halten / dennoch
seinen Geboten fleißiger nachkämen /
als wir / die wir uns Ihn vor den Sohn
Gottes zu halten rühmen / nicht thäten.
Das Aergerniß lasset uns ja nicht
geben.

Hingegen lasset uns ja emsig seyn /
unserm Heiland Christo darinnen Göttl.
Ehre auch zu erweisen / daß wir sein
Wort / als ein Göttliches Wort / hoch
halten /

halten/und in allen Stücken seinen Geboten/als Göttlichen Geboten/nachzuleben beflissen seyen/ damit Er nicht zu uns sagen möge/ Luc. 6/ 46. Was heißt ihr mich aber **HERR**/(also auch)/ was heißt ihr mich aber (**GOTT**?) und thut nicht/was ich euch sage? Gewiß/ es ist unmöglich/ daß der wahre Glaube auch dieses Articulis bey dem Fleischlichen Leben/ als dabey man des Heiligen Geistes nicht fähig ist/ seyn könne. Hingegen eben deswegen/ weil unser Erlöser wahrer **GOTT** ist/ wird Er auch nach seiner Gerechtigkeit diejenige so viel schrecklicher straffen/welche dannaoh seine Gebot verachtet haben. Davor laisset uns hüten. So bleibet die Gottheit Christi der Grund alles Trostes. Dann darmit bin ich versichert / daß meine Erlösung gewiß ist/ weil mein Erlöser wahrer

wahrer Gott ist: Sein Leiden ist eine völlige Veröhnung/ weil es ein Leiden Gottes ist: Wir sind in Gottes Gemeinschaft/ weil wir Christi/ der Gott ist/ Brüder sind: Wir können alles das von Ihm rühmen/ was wir in dem Gesange: **Wie schön leuchtet der Morgenstern** / gesungen haben/ darinnen unaussprechlicher Trost ist. Er kan uns auch allezeit in allen Nöhten helffen/ und wird uns helfen/ weil Er ein allmächtiger und gütiger GOTT ist: Und weil Er uns sich selbst geschencket hat / so haben wir den wahren Gott zum Eigenthum; was wollen wir mehr? Denn so ist Er unser Schutz in dem Leben/ unser Leben in dem Tode / unsre völlige Sättigung und alles in der seligen Ewigkeit.

HERR IESU/ Du ewiger
Sohn Gottes/ Liecht von Liecht/
wahrhaftiger Gott vom wahr-
haftigen Gott/ Dir danken wir/
daß Du uns dieses hohe Geheim-
niß deiner wesentlichen Gottheit
geoffenbaret hast/ daß wir solches
in deinẽ Wort/ob zwar noch durch
einen Spiegel in einem dunkeln
Wort/ sehen können. Ach offen-
bare uns aber aus solchem deinem
Wort in dem Liecht deines Hei-
ligen Geistes solche deine ewige
Gottheit und Majestät mehr und
mehr/ daß wir sie in dem Grund
unsrer Seelen so viel erkennen/ als
noch diese Schwachheit in dem
Lande der Finsterniß/ darinnen wir
noch wallen/ zugiebet. Lehre uns
darinnen unsre Vernunft gefan-
gen

gen nehmen/unter des Glaubens
Behorsam/was auch über diesel-
bige ist / in Einfalt aus deinem
Wort annehmen/und darauf be-
stehen; ja mit solchem Glauben
alle Einfreyungen der Vernunft
und Verführung des Lügen-Gei-
stes überwinden. Lasse die Er-
känntniß deiner Göttlichen Maje-
stät in unsern Seelen so viel wür-
ken/das wir dich allezeit Göttlich
verehren/all unser Vertrauen auf
dich setzen/und unsere Freude da-
rinnen suchen / deinen Geboten
nachzuleben: Hingegen allen un-
sern Trost daraus nehmen/ das
wir an Dir/ der Du unser Bräu-
der/ Erlöser und Heiland bist/ auch
einen wahren Gott und also das
höchste Gut haben: In solchem
Glauben und Trost freudig zu le-
ben/

ben / und selig zu sterben / bis wir
 da eingehen / wo wir auch dieses
 Geheimniß mit auffgedecktem An-
 gesicht erkennen / und dich samt dei-
 nem Vater und Heil. Geist / einen
 einigen gleich-ewigen Gott / ewig-
 lich anschauen / und ohn Ende prei-
 sen. Amen. Amen.

SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE

Die

Dritte Predigt.

Erklärung über das Evange-
 lium Joh. 1 / 1-45.

Es ist dieses wohl eines der
 vortrefflichsten Evangelien / so
 das ganze Jahr vorkommen
 mag / und in demselben mehr steckt /
 als wir je mit allem Fleiß gnug auf-
 forschen können: Und mögen wir sa-
 gen /

gen/das es ganz einfältig uns die vor-
trefflichste Göttliche Wahrheiten vor-
stelle/die auch die Einfältige/wie es ih-
nen gnug ist/ fassen können: und hin-
gegen uns wiederumb so hoch führe/
das nicht allein alle Menschliche Ver-
nunft darüber verschwindet // sondern
auch unser Glaubens-Licht/ob es wol
viele Wahrheiten darinnen erkennet/
doch nicht alles so dahin gehöret/zu be-
greiffen vermag. Wir möchten es
aber in drey Theil abtheilen/ das Jo-
hannes 1. beschreibet die Ewige Gott-
heit des Worts; 2. Dessen Verglei-
chung mit Johanne vorstellet/und des
Worts Vorzug vor Demselben zei-
get; und 3. seine Offenbahrung und
Menschwerdung lehret; Wir bleiben
aber allein bey dem Ersten Stück: da
wir denn betrachten wollen/ 1. Das
Wort selbst/ 2. Dessen ewige
Gott-

Gottheit. Verbum, Ejus Divinitas.

1. Was Johannes in dem ganzen Text redet / redet er alles von einem **Wort**: da frage sichs nun / was solches für ein Wort seye? Wo wirs aber kurz fassen wollen / wo sich alles hinziehet / so ist / daß das **Wort** heiße der Sohn Gottes / unser Heiland **Jesus Christus**; Wir mercken aber absonderlich / 1. Woher wol dieser Name **Wort** / seinen Ursprung habe? Da wir mit gutem Grunde sagen mögen / daß er von Mose herkomme; und also wie Moses der erste Prophet war / von dem uns Schrifften übrig sind / ja gleichsam dasjenige Meer / aus dem alle übrige Propheten wie heraus geflossen sind; so haben die übrige Scribenten des **N. T.** so dann die Apostel in dem **N. T.** wie aus einem Geiſt mit

Mose

Mose geschrieben/ also auch aus ihm
so die Lehren/als auch Redensarten oft
hergenommen; Daher Paulus sich
vor Agrippa dem Könige darauff be-
ruffet/ Apost. Geschichte 26/ 22. daß er
nichts anders gesagt habe/ als
was die Propheten gesagt hät-
ten/das geschehen solte/und/nem-
lich/der Erste unter ihnen/ auf den sich
die Ubrige beziehen/ Moses. Es
sagt aber Moses also davon/ 1. Mos. 1/
1. 3. Am Anfang schuf Gott
Himmel und Erden; Und bald:
und Gott sprach/ es werde
Licht. Und so heißt immer wieder/
und Gott sprach/ v. 6. 9. 11. 14.
20. 24. Was nun gesprochen wird/
das heißt ein Wort. Es wird aber
auch dieses Wort gebraucht Ps. 33/ 6.
Der Himmel ist durch das Wort
des Herrn (das ist durch sein Spre-
chen)

hen) gemacht/und alle sein Heer
 durch den Geist seines Mundes.
 Daher der Chaldeische Übersetzer
 sein קָוַו , so das Wort bedeutet/
 hergenommen/ so er hin und wieder
 gebrauchet/ auch wo es nicht eben
 in dem Grund-Tert stehet: als/ Jes.
 45/ 12. Ich habe die Erde gemacht/
 und den Menschen darauf geschaffen;
 Da ers giebet/ ich habe in meinem
 Wort die Erde gemacht. Also/ Cap. 48/
 13. Meine Hand hat den Erdboden
 gegründet/ wo ers also übersetzet/
 mit meinem Wort habe ich die Erde
 gegründet. Daher solche Redens-
 art des Wortes/ oder λόγος , auch an
 die Heidnische Philosophos gekommen/
 sonderlich Platonem, aber so/ daß
 solche Leute/ ob sie wol etwas von
 weitem davon sahen/ was sie etwa
 von den Juden

den gehört haben / doch den rechten
 Verstand desselben nicht begriffen.
 In dem N. Test. finden wir das Wort
 nicht anders / als bey unserm Johāne /
 so dann Petro / 2. Pet. 3 / 5. Die Er-
 de ist aus Wasser und im Was-
 ser bestanden durch Gottes
 Wort; Wo wir durch solches Wort
 nicht umbillig nicht so wohl ins gemein
 Göttliche Krafft / als vielmehr abson-
 derlich die Persönliche Krafft / oder den
 Sohn Gottes / verstehen: So dann /
 wirds auch gelesen bey Paulo / Hebr.
 4 / 12. Das Wort Gottes ist le-
 bendig und kräftig; Wiewohl
 von solches Orts eigentlich er Meinung
 noch einiger Disputat ist. Wir sehen
 aber gleichwol hieraus dieses / daß Jo-
 hannes diese Redensart nicht zuerst ge-
 brauchet habe / sondern daß sie bereits
 in dem A. T. bekant gewesen / und des-
 wegen

wegen ohne Zweifel von denen Gläubigen solcher Zeit verstanden worden seye.

2. Wo aber die Frage ist / **Wer dieses Wort seye?** so ist nicht ohn / daß auch das Wort Gottes heisset zuweilen die Göttliche Offenbarung / oder dasjenige / was Gott von sich und seinem Willen uns bezeuget hat / alles dasjenige / was in der heiligen Schrift uns vorgeleget wird / die deßwegen auch **Gottes Wort** genennet zu werden pfleget. Also sagt unser Heiland / Joh. 12 / 48. **Das Wort / welches ich geredet habe / das wird ihn richten am Jüngsten Tage:** Da ist Er nicht selbst das Wort / sondern Er redet das Wort; So spricht er auch / Joh. 17 / 17. **Heilige sie in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit.** So stehet 1. Thess. 4 / 5.
DAS

Das sagen wir euch / als ein
 Wort des HERRN: Wo abermal
 Christus nicht verstanden werden kan.
 Nochmal / 1. Petr. 1/24. da stehet / daß
 wir widergeboren werden / aus
 dem lebendigen Wort Gottes /
 das da ewiglich bleibet. Wel-
 ches daß wir es nicht von Christo ver-
 stehen mögen / obs wohl von Ihm auch
 wahr wäre / machet die Gegenhaltung
 Jac. 1/18. wo es heisset / daß uns der
 Vater habe gezeuget durch das
 Wort der Wahrheit; Davon fer-
 ner v. 21. folget / daß man das Wort
 annehmen solle mit Sanftmuth /
 das in uns gepflanzet sey. Der-
 gleichen Orte sich noch mehr finden.
 Hie aber kans etwas von Gott offen-
 bartes nicht heißen / als welches zu den
 Zeiten der Schöpfung / ehe noch Men-
 schen waren / nicht Platz hatte / sondern
 es

es heisset etwas anders / nemlich eine sonderbare Person und Wesen / und zwar mit einem Wort / wie oben erinnert worden / ist es der Sohn Gottes / Christus Iesus. Dieses ist von diesem Ort unläugbar; nachdem der Evangelist ausdrücklich meldet / er rede von dem Wort / welches das Licht sey / von dem Johannes der Täufer gezeuget hat: Daß aber dieses Mannes vornehmste Ampt von Christo zu zeugen gewesen seye / als dessen Vorläuffer zu seyn / und Ihm den Weg zu bereiten / er gesandt war / ist auf keine Weise zu widersprechen: So istz ein solches Wort / welches nach unsers Evangelii letztem Verß / Fleisch worden / und unter den Menschen gewohnet hat / dessen Herrlichkeit auch sich sehen lassen / als die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater.

ter. Dieser ist also das hier genennete
Wort/ und wird also auch verstanden/
1. Joh. 5/7 Drey sind/ die da zeu-
gen im Himmel/ der Vater/ das
Wort/ und der H. Geist/ und
diese Drey sind Eins. Welches
einerley seyn muß mit dem/ was der
Herr seinen Jüngern befohlen hat/
daß sie solten tauffen/ im Namen
des Vaters/ des Sohnes/ und
des Heiligen Geistes. Matth. 28/
19. Da also weil an einem Ort das
Wort/ an dem andern der Sohn
die mittler Stelle zwischen Vater und
dem Heiligen Geist hat/ der Sohn und
das Wort eins seyn müssen. Also
was wir nun hören werden von dem
Wort sagen/ müssen wir alles verste-
hen/ daß es von dem Sohn Gottes/
der als unser Heiland in das Fleisch
gekommen ist/ gemeinet seye.

3. Es fragt sich aber / warum
Er denn das Wort genennet
werde? Da Er ja nicht so ein auß-
gesprochenes Wort ist / wie wir Men-
schen reden / so nur nechst den Ges-
danken / der zu erst im Herzen entste-
het / ein Schall in der Luft ist: Wel-
ches wir ja von Christo nicht sagen
können. Wir haben aber zu mercken/
es geschehe aus der Ursach / weil die
Sache selbst / was der Sohn Gottes/
un wie er ein Sohn seye / unserm Ver-
stande unbegreiflich ist / und wir kein
dergleichen Exempel in der Natur / und
was wir verstehen / haben / daß wir da-
her Worte brauchen müssen / die nur
figürlich sind / wo wir den Verstand
ansehen / wie sie in dem Menschlichen
Leben genommen werden. Also / wo
wir Ihn auch den Sohn Gottes nenn-
en / so ist er zwar nicht ein figürlicher
Sohn /

Sohn/ sondern ein eigentlicher Sohn/ sofern solches Wort Sohn nichts anders heißt/ als Einen/ dem der Andere sein Wesen aus dem Seinigen mitgetheilet hat/ wann wir aber bedencken/ wie das Wort Sohn in dem gemeinen Menschlichen Leben genommen wird/ und die Art der Zeugung/ wie sie bey den Menschen vorgehet/ erwegen/ so würde/ wenn wir solche Art mit in den Concept des Wortes Sohn setzen wolten/ Christus kein solcher Sohn seyn/ in solchem eigentlichen Verstande/ sondern in einem/ den wir zwar/ Mißbrauch zu verhüten/ nicht figurlich sondern höher nennen wollen/ in einem höhern Verstande/ indem noch dieses vortreflicher ist/ weil in der gemeinen Bedeutung des Wortes Sohn unter den Menschen nur ein gleicher Art Wesen von dem Vater dem Sohn/ nicht

nicht aber eben dasselbige/ hie aber von dem ewigen Vater dem Sohne eben dasselbige Wesen/ mitgetheilet wird. Also auch / wo das Wörtlein **Wort** auch nur solte gebraucht werden/eigentlich von den Menschlichen Gedancken und der Ausdruckung dessen durch einen Schall in der Luft/so ist der Sohn nicht ein eigentliches Wort/ sondern wird nur mit unserm Wort verglichen. Hingegen wie Er ein Wort ist / das ist unendlich über allen unsern Concept, den wir von dem Wort machen. Es mangelt aber aus obengedachter Ursoche an andern Arten der Ausdruckung/ und muß also der Heilige Geist mit uns als Kindern lassen/ und Worte von deme nehmen/ wie wirs etlicher massen verstehen. Wir mögen aber sagen/ daß er auch/ sich solches Wörtleins **Wort** von dem Sohn Gottes habe

habe gebrauchen wollen / daß wir nur
etlicher massen die Art seines Zeugens
verstehen möchten. Nämlich/daß Er
nicht so ein Sohn seye / der auff eine
grobe leibliche Art geboren wäre wor-
den/ da nachmals wie bey Mensch in
der Vater und Sohn zwey unterschie-
dene Wesen seyn/ einer da/ der andere
dort sich auffhalten / und einer sterben/
der andere leben bleiben kan / sondern
der von dem Vater geboren werde/
als bey uns ein Wort in der Seele/da
aus der Seele ein Verstand und Ge-
dancken gleichsam geboren wird / wel-
cher Verstand und Gedancke nichts
anders ist/ als die Seele in ihrer Wir-
kung/und sich nachmal durch eine wei-
tere Wirkung vermittelst der Zunge
in einen Schall heraus läset: Da
dieser Schall gleichsam das äußerliche
Wort/der Concept aber/Gedancken/
Bild/

Bild oder Verstand in der Seelen das Innerliche Wort ist/ so kein ander Wesen hat/ als die Seele selbst in ihrer Wirkung/ daher ist solcher Concept nicht ausser der Seele/ noch kan ausser der Seele seyn/ noch auch die Seele/ als lang dieser Gedanke währet/ ausser derselben. Und so ist dann der Sohn Gottes ein Sohn/ wie bey uns Menschen jenes innerliche Wort/ das Bild/ so der Vater in sich selbst von sich bildet/ so weder ausser Ihm/ noch Er ausser demselben ist/ oder seyn kan/ welches Bild aber oder Wort nachmal auch äusserlich würcket/ wie der Sohn nicht nur seines Vaters Krafft ist/ sondern auch äusserlich würcket. Dieses Gleichniß kommt noch am eigentlichsten überein/ ob es wol auch seine grosse Unvollkommenheit hat; denn unsere Concepten/ Gedanken und innerliches

ches Wort / so sich die Seele macht / sind zwar in und aus der Seelen / und in gewisser Maasß die Seele selbst in ihrer Wirkung / aber sie sind nicht ein Bilde der Seelen / sondern ein Bild dessen / woran sie gedencket / und etwas das wieder vergehet / und also ob es wol nicht aus der Seelen ausgehen / noch ohne die Seele seyn kan / so kan doch die Seele ohn solches Bild seyn / und solches wird gebildet und vergehet wieder / daß die Seele nachmals nichts mehr davon hat. Aber der Sohn Gottes ist des Vaters Bild selbst / nicht aber eines andern Bild in dem Vater; Er hat auch keinen Anfang / noch kan vergehen / sondern als lang der Vater ist / der ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit / ist auch sein wesentlich Bild in Ihm. Es brauchet sich auch der h. Geist noch eines andern

dern Gleichnißes/da der Sohn Got-
 tes/ Hebr. 1/ 3. genennet wird der
Glanz / oder Abglanzung seiner
 (des Vaters) **Herrlichkeit**. Da
 wird der Vater in seiner Majestät ver-
 glichen mit der Sonne/oder mit einem
 unendlichen Liecht/da in dem Liecht und
 aus demselben stets ein Glanz geborē
 wird/der in der Sonnen bleibet / und
 aus ihr außgehet: Ja das Liecht ist
 sein Glanz/ und der Glanz ist wie aus
 dem Liecht/ also auch das Liecht selbst.
 Ohne Zweifel hat aber der Heil. Geist
 durch solche Redens = Art uns etlicher
 massen/ als es in diesem Lande der Fin-
 sterniß noch seyn kan/wollen so viel zu
 verstehen geben/wo wir von dem Sohn
 Gottes reden oder gedencen/das wir
 Ihn zwar vor einen wahren wesentli-
 chen Sohn erkennen/ aber unsere Ge-
 dancken insgesamt von allen groben
 Conce-

Concepten und allen Einbildungen
dessen/ wie unter Menschen sichs mit
Vater und Sohn verhält/ abzuziehen
gewehnen.

Im übrigen/ Weil der Sohn
Gottes dermassen/ wie jetzt gehöret/
das Wort heisset/ so istz eben das/ wann
Er auch/ Sprüchw. 8/ 1. u. f. die
Weisheit genennet wird/ dann was
daselbst von der Weisheit stehet/ schil-
fet sich mehr zu verstehen von einer
Person in Gott/ als von der blossen
Eigenschaft der Weisheit in dem Gött-
lichen Wesen/ und kommet mit unsern
Worten Johannis überein/ wie bald
folgen solle. Es ist aber die Weis-
heit auch bey Menschen nichts anders
als ein innerliches Wort.

II. Haben wir nun zu sehen/
was Johannes von diesem Sohn Got-
tes oder Wort saget/ welches alles a-

ber in der Summa dahin gehet/ daß
 Er wahrer **GOTT** seye: Wie auch
 die Alte bemercken/daß der liebe Apo-
 stel sonderlich dieses sein Evangelium
 wider Cerinthum und andere Irrgei-
 ster geschrieben habe/ welche die Gott-
 heit des Herrn **JESU** schon zu solcher
 Zeit bestrittē/ weßwegen er solches Ge-
 heimniß gleichsam zum Schild vornē
 an setze. Er beschreibet aber solche
 Gottheit auff unterschiedliche Art. 1.
 Daß das Wort seye von **Ewigkeit**
 her gewesen; nun was von Ewigkeit
 ist/ ist **GOTT**. Er sagt/ **Im Anfang**
war das Wort; Was ist das für
 ein Anfang? Einige der Socinianer
 geben vor/ es werde hier geredet von
 dem Anfang des **N. T.** wie nicht ohne
 ist/ daß das Wort **Anfang** zuweilen
 solchen Verstand hat: Als da der
HERR spricht/ **Joh. 15/27. Ihr seyd**
 von

von Anfang bey mir gewesen.
 E. 16/4. Solches habe ich von
 Anfang nicht gesaget / denn ich
 war bey euch. 1. Joh. 2/7. Ich
 schreibe euch nicht ein neu Ge-
 bot / sondern das alte Gebot / das
 ihr habt von Anfang gehabt.
 Das alte Gebot ist das Wort /
 das ihr von Anfang gehöret
 habt. Dann dieses allhier muß ein
 Anfang seyn / da alle Dinge gemacht
 und geschaffen worden sind. Und ein
 solcher Anfang / der vor Johanne dem
 Täufer / mit dem sich das N. T. an-
 hub / Marc. 1/1. wäre / denn dieser sagt
 von JEsu in den folgenden Worten / Er
 seye eher als er / u. vor ihm gewes-
 sen / v. 15. 27. da doch JEsus weder der
 Geburt / noch Anfang der Verwaltung
 seines Amts nach / vor / sondern in bey-
 den nach Johanne / gewesen; daraus

zu sehen/ daß ohn die Menschliche Natur / so ihren Anfang durch die Empfängniß nach Johanne genommen / noch ein ander Wesen in J Esu gewesen / nachdem Er lange vor Johanne gewesen / nemlich das Wort / welches nachmals Fleisch worden ist. Also muß es ein Anfang seyn / der viel älter als Johannes ist. Mit einem Wort / der Anfang aller Dinge / da alles das / was ausser Gott / und derselbe nicht selbst ist / angehört hat / und erst worden ist. Daher es kein anderer Anfang seyn kan / als von dem auch Moses sagt / 1. Mos. 1/1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erden. Nemlich mit allem ihrem Heer / was sichtbar und unsichtbar in demselbigen ist : Da also die Zeit selbst mit darunter gehdret / welche mit andern Dingen worden ist / so in derselben leben ; Also war vor solchem Anfang nichts als die blosser Ewigkeit.

Run in diesem Anfang/ da nichts
noch war als Gott/ heißt es nicht/ daß
das Wort auch worden seye/ und seinen
Anfang mit den übrigen Creaturen ge-
nommen habe/ und also auch erschaffen
seye/ da es doch nach diesem Text selbst
alles gemacht hat; sondern es war
schon/ und hat also sein Wesen bereits
damals gehabt/ als etwas anfing. Da-
her muß es von Ewigkeit gewesen seyn;
und da man dencken möchte/ es wäre
nachdrücklicher gewesen/ wo der Heil.
Geist gesprochen hätte vor dem An-
fang/ so ist gleichwol solches mit dieser
Redensart in der That eines/ denn wer
in dem Anfang bereits war/ der ist
auch vor dem Anfang gewesen/ und al-
so von Ewigkeit/ so fern wir das Wort
vor brauchen können/ vor der Zeit/
da es in seiner Schärffe ein Wort der
Zeit ist. Also/ was hier Johannes von
dem

dem Wort oder Sohn Gottes saget/
ist eben dasjenige/was Moses insgesamt
von Gott spricht: Ps. 90/3. Ehe
denn die Berge worden/ und
die Erde und die Welt geschaf-
fen worden/ bistu Gott von E-
wigkeit zu Ewigkeit. So dan
Coloss. 1/15. da Christus der eingeborne
Sohn Gottes/ das Ebenbild des
unsichtbaren Gottes/ genennet
wird/ der Erstgeborne vor allen
Creaturen: wie es Lutherus recht
nachdrücklich giebet: Er heist nicht der
Erstgeschaffene unter alle Geschöpfen/
sondern der Erstgeborne/ Dessen Ge-
burt also vor der Schöpfung aller
Dinge hergeheth. Er ist der Anfang
und das Ende/ der Erste und
der Letzte/ Offenb. 1/8. 11. 17. Da
also wie Er der Letzte ist/ daß Er
kein Ende nimmt/ oder nehmen kan/
sondern

sondern wann alles sollte geendigt werden/ vor sich bliebe/ Er auch **Der Erste** ist/ der also auch da kein Ende von voran/ oder keinen Anfang/ gehabt/ sondern von dem aller Anfang kommen muß. Welches lauter Beschreibungen sind der wahren eigentlich so genannten und **GOTT** allein dem Selbstwesen/ das von keinem ist oder seyn kan/ zukommenden Ewigkeit.

Dieses haben wir sonderlich zu dieser Zeit wohl zu merken/ da wir von der Geburt unsers liebsten Heilandes handeln: daß wir nemlich einen grossen Unterscheid machen unter derselben/ und aller andern Menschen Geburt: denn nicht allein alle Menschen/ die geboren werden/ also geboren werden/ daß sie von Vater und Mutter herkommen/ indem in der Natur unmöglich ist/ daß von einem Mann

oder Weib allein ein Kind geboren werde/ da hingegeben unser liebste Heiland allein von seiner Mutter Maria ohne Zuthun eines Mannes/ oder dessen Saamens/ von dem Heiligen Geist empfangen worden/ sondern der Unterscheid bestehet auch vornehmlich darinnen/ weil wenn wir Menschen geboren werden/ wir nichts vorhin gewesen sind/ sondern erst etwas anfangen zu werden. Aber Christus wurde geböhren/ und war schon längst vorhin/ ehe Er nochmal geboren wurde. Welches ein unwidersprechlicher Erweis ist/ daß er mehr als eine Natur haben muß: daß sein Leib und Seel hat damals in Maria angefangen/ wie die unfrige in unserer Empfängniß/ und war vorhin noch nicht gewesen/ hingegeben ist etwas in Christo/ welches vor seiner Empfängniß/ ja vor Maria/ vor Abraham/ Joh.

Joh. 8. und wie wir gehöret / bereits
im Anfang der Schöpfung gewesen
war: Jenes ist die Menschliche Na-
tur / dieses die Göttliche. Daher es
auch in unserm Evangelio heisset v. 14.
Das Wort ward Fleisch. Es war
vorhin schon das Wort / und zwar wie
wir gehöret / bereits in dem Anfang /
aber es wurde nachmals erst Fleisch /
so nach Johanne geschehen ist. Da-
her von Ihm gesaget werden kan / und
solches in schärffeste Verstand / daß sein
geboren werden ein Kommen seye / ein
Kommen in die Welt / v. 9. 11 in
sein Eigenthum / und zwar ein solches
kommen / indem Er von dem Va-
ter ausgegangen / Joh. 16 / 28. Da
ich hingegen nicht davor halte / daß wir
recht eigentlich von andern Menschen
oder Dingen / die geboren werden / sa-
gen können / daß sie in die Welt kom-
men /

men/ sondern sie werden erst in der Welt. Wer aber kommt/muß gewesen seyn/ ehe er kommt/ also kan sein kommen nicht in einem Anfang seines Wesens bestehen. Denn wenn in unserm Evangelio stehet/ v. 9. daß das **Liecht** alle Menschen erleuchte/ die in diese Welt kommen/ mag es eigentlicher / so auch der Grundtext wohl leidet / heißen / daß das **Liecht** alle Menschen erleuchtet / da es in diese Welt köm̄et. Und also seht wir/ daß der Engel Gabriel zu der Maria/da sie den HERRN empfangen solte/ nicht allein Luc. 1/35. sprach: der Heilige Geist wird über dich kommen/ der sie nemlich fruchtbar machte / und die Menschheit des HERRN JESU/nach der Er aus den Vätern und aus Maria ist / schaffte / sondern auch die Kraft des Höchsten

sten wird dich überschatten; wo die Krafft des Höchsten etwas anders ist/ als der Heilige Geist/ dem sie entgegen gesetzt wird/ nemlich das Wort/ welches hier Johannes beschreibet/ daher/ was in ihr der Maria durch Wirkung des Heil. Geistes geboren wurde/ wird nicht ein Heiliger Geist/ sondern ein Sohn Gottes genennet/ als der jene erstgewürckete Natur in seine Person annahm. So ist also die Krafft des Höchsten vor/ ehe noch etwas in Maria geboren wurde/ welches sie überschattet/ und das aus ihr geborne ist auch die Krafft des Höchsten/ oder der Sohn Gottes. Daß wir also sehen/ Christus seye warhafftig geboren worden/ und der Sohn Gottes/ oder Christus ist/ ist doch auch vor seiner Geburt gewesen. Daher muß Er eine doppelte Geburt nothwendig

wendig haben/ wie auch Micha zeuget/
 E 5/ 2. aus dir (Bethlehem) sol
 mir der Kommen/ (das ist
 geboren werden/) der in Israel
 HErr sey/ welches Ausgang/
 (so wiederum eine Geburt seyn muß/
 so wohl als das vorige kommen/) von
 Anfang und von Ewigkeit her
 gewesen ist. Da wir die doppelte
 Geburt sehen/ die eine die geschiehet
 zu Bethlehem/ und kommet ihm zu
 nach der Menschheit/ (ob wol warhaf-
 tig Gott die ganze Person/ geboren
 ist/) die eine war von Ewigkeit her/ die
 Ihm nach der Gottheit zukommt.
 Wan wir also gedencken/ wie der HErr
 Iesus Mensch geboren worden in der
 Zeit um unsers Heils willen/ so müs-
 sen wir dabey auch niemahl vergessen
 seiner ewigen Geburt aus dem We-
 sen des Vaters/ denn daher kante des
 HErrn

HERRN zeitliche und Menschliche Geburt / und darauf gefolgetes Leben / zu unserer Seeligkeit möglich seyn / weil es die Geburt / und also nachmals das Leben / Gehorsam und Leiden des Ewigen Gottes selbst war / und daher von unendlicher Göttlicher Krafft.

2. Wird auch hie bezeugt / daß das Wort nicht nur ewig und bereits in dem Anfang / sondern auch bey dem Vater gewesen; denn es heißt / und das Wort war bey Gott / nemlich in dem Anfang / und also damals / als noch nichts auffer GOTT war. Es hätte der Heil Geist auch wohl sagen können / das Wort war in GOTT / wie der Heiland selbst solche Redens-Art brauchet. Johan. 14 / 11. Glaubet mir / daß ich im Vater und der Vater in mir ist; Und E. 17. 21. Auf daß sie alle eins seyn /

seyn/gleich wie du Vater in mir/
und ich in dir. Also würde es auch
die Wahrheit gewesen seyn; Aber der
Heil. Geist muß dieses Orts es nach-
drücklicher befunden haben/ daß er viel
lieber sagt / bey dem Vater / als in
dem Vater. Denn wo er gesprochen
hätte/ in Gott / möchte man geden-
cken/das Wort hiesse nun Gottes Weis-
heit und Kraft/ welche eine Eigenschaft
Gottes wäre/ nicht aber eine sondere
Person. Dann so kan ich wohl sagē/
Gottes Allmacht / Güte / Gerechtig-
keit/ u. s. f. alle seine Eigenschafften/ sind
alle in Gott von Ewigkeit gewesen/a-
ber man kan nicht eigentlich sagen/ sie
seyen bey Gott gewesen. Hingegen
dieses Wort / war nicht nur in Gott/
sondern auch bey Gott / und also /
daß es bey Gott etwas hatte : wie
der Herr abermahl spricht/ Joh 17/5.

Ams

Nun verfläre mich / du Vater /
bey dir selbst / mit der Klarheit /
die ich bey dir hatte / ehe die
Welt war. Also war Er bey dem
Vater / daß Er sagen konte / Er seye
von dem Vater ausgegangen /
und kommen in die Welt / Joh.
16/28. so muß Er also bey dem Va-
ter gewesen seyn / als etwas von Ihm
unterschiedenes / daß Er außginge / und
nicht der Vater / und daß Er also vor-
her wäre / ehe Er in die Welt kam. So
heisset es / von der Weißheit / die eben
dieses Wort ist / Spr. 8/30. Sie ha-
be vor **G**ott gespielt / und also /
als von Ihm etwas Unterschiedenes.
Also war das Wort in **G**ott / denn
es war kein Ort / wo es wäre / da kein
Ort noch erschaffen war; und war
doch bey **G**ott / daß also auch **G**ott
ist / der nicht das Wort selbst ist / weil
dieses

dieses bey Ihm ist: Und wiederumb ist auch das Wort / das nicht der Gott ist / bey dem es ist / ob es wol auch Gott ist.

3. Wie es dan nun drittens heist / und Gott war das Wort / Also sehen wir / es seye dieses Wort bey **GDZ** gewesen / nicht als ein unterschiedliches Wesen / sondern selbst Gott / welches bereits daraus erhellet / weil es gewesen / da noch nichts Erschaffenes war / und also allein der unerschaffene **GDt** / weßwegen es nothwendig selbst muß **GDt** gewesen seyn. Daraus folget / weil gleichwol bekantlich ist nach der gangen Schrift / sonderlich nach den Worten / 5. Mos. 6 / 4. Höre **Israel** / der **HErr** unser Gott ist ein einiger **HErr**: Ob wohl nur ein einiges Göttliches Wesen ist / und also keine mehrere Götter seyn können / daß

daß doch einige Vielheit in Gott seyn
 müsse/ nemlich daß einer in Gott ist/
 der der Andere nicht ist/ und dennoch
 die an sich unterschieden sind / sind ein
 Gott. Unser liebe Lutherus merket
 über diesen Text sehr fein/ Kirchy. W.
 T. p. 186. a. b. Johannes fechte
 gleichsam auf beiden Seiten/ auf ei-
 ner Seite wider Sabellium/ auf
 der andern Seiten wider Arium.
 Arius gab zu/ daß das Wort (so
 er vor etwas vor der Welt erschaf-
 fenes hielte) bey dem Vater gewe-
 sen seye/ aber er wolte nicht zuge-
 ben/ daß es selbst Gott gewesen
 seye. Sabellius gab zu/ daß das
 Wort selbst wesentlicher GOTT
 gewesen sey. Es sey aber nichts an-
 ders als der Vater selbst: weil in
 dem Göttlichen Wesen wohl un-
 terschiedliche Nahmen wären/ aber
 sie

sie seyen darum nur wie ein Wes-
 sen/ also auch nur eine Person/ die
 bald diesen/ bald jenen Nahmen
 trage. Also sagt er/ widerspricht er
 erstlich Sabellio/ wenn er saget/
 das Wort war bey GOTT/ so ist es
 also nicht ganz der Gott/ bey dem
 es ist/ denn keiner ist bey ihm selbst.
 Weil aber dieses Arius ergreifen
 wolte/ und sagen/ eben das meine
 er/ es sene das Wort nicht der Gott
 bey dem es seye/ und also nicht der
 wahre ewige wesentliche GOTT/ so
 sagt er: und Gott war das Wort:
 daß er sich also erkläre/ es sene das
 Wort also bey GOTT gewesen/ daß
 Gott oder etwas in Gott/ nemlich
 eine Person/ der Vater/ ist nicht
 das Wort selbst/ sondern es ist bey
 ihm: und doch ist das Wort Gott/
 so sagt er: und GOTT war das
 Wort:

Wort: daß er sich also erkläre/ es
seyne das Wort also bey Gott ge-
wesen/ daß Gott oder etwas in
Gott/ nemlich eine Person/ der
Vater/ ist nicht das Wort selbst/
sondern es ist bey Ihm: und doch
ist das Wort Gott/ und zwar e-
ben der Gott dem Wesen nach/ a-
ber etwas in Gott/ nemlich eine
andere Person/ als das oder die
Person/ bey dero es gewesen/ und
von dero es gezeuget ist. Also ob
wohl an sich aus denen übrigen Bey-
lagen gnug erhellet/ daß das Wort
wahrer wesentlicher Gott/ so wol als
der Vater ist/ so ist doch auch so viel
kräftiger/ daß es hier mit deutlichen
Worten stehet. Und zwar läßt sich
nicht ausnehmen/ die wesentliche Gott-
heit Christi doch noch in Zweifel zu zie-
hen/ weil das Wort **Gott** zuweilen
auch

auch Creaturen/ Engeln und Menschen beygelegt werde/ so wir nicht leugnen: denn es muß hier das Wort **GOTT**/ wenn es stehet/ und **Gott** war das Wort/ in keinem andern Verstande genommen werden/ als wie es vorhin geheissen/ das Wort war bey **Gott**. Wie nun ohne Disputat daselbst **GOTT** dasjenige Wesen heist/ welches nicht zu **Gott** gemacht/ sondern aus und in sich **GOTT** ist/ so muß auch das Wort **Gott** in dem andern Text eben solchen Verstand haben. Es giebet aber die Schrifft auch anderwertlich Christo oder dem Wort dieses Zeugniß/ daß Er **GOTT** seye/ und zwar in solchem Verstand/ daß es nicht anders als von dem wahren höchsten **Gott** genommen werden kan. Also wird der künfftige **Messias**/ so unser **Jesus** ist/ einige mal **Jehova**

vay

va/ (welcher Name den ewigen wesentlichen Gott/ und das Urwesen aller Wesen/ bedeutet / daher ihn keine Creatur tragen kan /) genennet. Als sonderlich Esa. 40/3. Mal. 3/1. Da es Jehova ist/ dem der Johannes den Weg bereitet / Er hat ihn aber dem Mesia/ unserm HErrn JEsu/ bereitet: So wird Er auch der Herr des Tempels/der zu seinem Tempel kommen/also dessen der Tempel zu Jeru'salem gewesen/folglich in demselben geehret und angebetet worden/ daselbst genennet/welches nichts anders ist/als daß Er der Gott Israels seye/ welches gleichwohl keinem andern als dem wesentlichen GOTT zukommen kan. So heisset / Joh. 12. Jesaias habe seine / Christi / Herrlichkeit gesehen/E. 6. daher ist Er der Herr Sabaoth / und wird Ihm daselbst so
woh

wohl als denen übrigen beyden Personen / das Heilig / Heilig / Heilig ist der **H**err **Z**ebaoth / von denen Seraphinen in dem Himmel gesungen / und Er demnach von denselben angebetet. In dem N. T. heisset er auch zu mehreren malen **G**ott / und zwar mit solchen Zusätzen / daß man sehe / es werde nicht von einem gemachten / sondern dem wahren **G**o**T** gereedet. Als da Jhn Thomas nennet Joh. 20/28. mein **H**err und mein **G**o**T** ; sonderlich da Jhn Paulus nennet / den **G**o**T** / der offenbaret worden im **F**leisch / 1. Tim. 3/16. den grossen **G**o**T** und **H**eiland. Tit. 2/13. Den **G**o**T** / dessen **S**tuhl währe von **E**wigkeit zu **E**wigkeit. (aus Ps. 45/7.) Hebr. 1/8. und Johannes 1/5/20. den warhafftigen **G**o**T** und das ewige **L**ebe.

Es leidet aber die Zeit nicht/ alle solche Stellen anzuführen/ vielweniger sie zu betrachten.

4. Sehen wir/ wie das Wort zum Schöpffer von Johanne gemacht wird/ welches auch seine Gottheit bezeuget. Und zwar 1. sagt er von Ihm: Dasselbige war im Anfang bey Gott. Hie ist dieses nicht nur eine vergebene Wiederholung des Vorigen/ sondern gehet im Verstand weiter: und ist also die Meinung/ Es seye dieses Wort nicht nur allezeit bey Gott gewesen/ als seine inwohnende Weißheit/ sondern auch eben so wohl/ da Gott nun alles schaffen wolte/ als der ausbrechende Werkmeister; in dem Gott gesprochen hat/ und solches Sprechen oder Wort/ war dasjenige/ dadurch Er schuf. Dieses erkläret Salomo Spr. 8/ 21. u. f. und solte man

J sagen

sagen/ Johannes hätte mit diesen Worten auf Salomonem gesehen: Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege: ehe er was machet/war ich da. (Das heißt/ das Wort war im Anfang bey Gott) Ich bin eingesetzt von Ewigkeit/von Anfang vor der Erden. Da die Tiefte noch nicht waren/ da war ich schon bereitet/ da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. Ehe denn die Berge eingesendet waren/ vor den Hügelu war ich bereitet. Er hatte die Erde noch nicht gemacht/ und was dran ist/noch die Berge des Erdbodens. Da Er die Himmel bereitet/war ich daselbst/da er die Tiefte mit seinem Ziel verfasstet. Da er die Wolcken drobē vestet/

da

daer vestiget die Brunnen der Tiefen. Da Er dem Meer das Ziel setzet/und den Wassern/das sie nicht über gehen seinen Befehl. Da Er den Grund der Erden leget/ (Dieses ist alles eine Beschreibung der Schöpfung. Da heißt es denn) Da war ich der Werckmeister bey Ihm/und hatte meine Lust täglich/und spielet vor ihm allezeit. Also war das Wort nicht nur bey Gott allezeit/sondern auch vornemlich im Anfang/das ist bey der Schöpfung.

2. Und zwar nicht müßig/ sondern wirklich als der Schöpfer/ alle Dinge sind durch dasselbige gemacht. Es gilt auch nicht/das man sagen wolte/Es stehe nicht hier/das alles durch Ihn geschaffen seye/sondern nur gemacht: dann wir sehen/ das auch in der Historia der Schöpfung/

Schaffen und machen vor einerley
genommen wird / 1. Mos. 1/ 7. Da
machet **G**ott die Veste / v. 16.
Gott machte zwey grosse Lich-
ter / v. 26. Lasset uns Menschen
machen / darauff gleich folget / und
Gott schuf den Menschen. v. 31.
Gott sahe an alles was er ge-
macht hatte. E. 2/ 2. Also vollende-
te **G**ott am siebenden Tage
seine Wercke / die Er machte.
Und ruhet am siebenden Tage
von allen seinen Wercken / die er
machte. Welches ein klares Zeug-
niß ist / daß in dieser Materie einerley
ist / schaffen oder machen. Zwar
wird sonstien absonderlich **G**ott dem
Vater / als der ersten Person / die Schö-
pfung beygelegt / wie Er freylich auch
der Ursprung alles Wesens und aller
Wercke ist. Nachdem aber Moses
deutlich

deutlich immer saget/ Gott habe gesprochen/ wann Er etwas schaffen wolte/ sehen wir/ das Wort/ sein Sohn/ seye derjenige gewesen/ durch den Er alles geschaffen/ und zwar nicht als durch ein Werkzeug/ sondern als durch seine Krafft und Weisheit/ daher das Werk so wohl sein/ als des Vaters/ ist/ und Er nicht nur/ wie hie stehet/ sagen kan/ durch das Wort seye alles gemacht worden/ sondern auch warhafftig/ das Wort habe selbst alles gemacht.

3. Es wird der Nachdruck ferner gezeiget/ wenn es heißt/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist/ der Vater habe nichts so erschaffen/ das nicht durch seinen Sohn geschehen wäre. Sondern alle Geschöpffe sind nicht weniger Geschöpffe des Sohnes als des Vaters. Was

hier stehet / wird gleichfals klar bezeuget / Coloss. 1/16. Durch Ihn / (nemlich Christum / das Ebenbild des unsichtbaren Gottes) ist alles geschaffen / das im Himmel und auf Erden ist / das Sichtbare und Unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften / und Fürstenthume / und Obrigkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem / und es bestehet alles in ihm. Wo wir sehen / daß auch die höchste unter den Creaturen / nemlich die Engel und Himmlische Geister / durch Christum / oder den Sohn Gottes / geschaffen seyen : Welches also seine Göttliche allmächtige Krafft bezeuget. Wie aber alles einmal durch das Wort geschaffen ist / so wird auch alles nicht weniger durch das Wort / oder den Sohn

Sohn Gottes/ erhalten und regieret.
 Daher es auch Joh. 5/ 17. von ihm
 selbst heisset : Mein Vater wür-
 cket bisher (indem nemlich alles durch
 seine Kraft / Regierung und Erhal-
 tung geschieht / daß es dabey bleibet :
 Apost. Gesch 17. 28 in ihm leben/
 weben / und sind wir) und ich
 würcke auch / das ist / alle meines
 Vaters Wirkung / ist auch meine
 Wirkung ; Damit er sich also seinem
 Vater gleich machet : Wie die Juden
 nicht unrecht verstanden / aber darinn
 fehlten / daß sie nicht meyneten / daß es
 wahr seye / und sie ihn also drüber tödten
 wolten.

5. Das Letzte / so in unserm Text von
 dem Wort und Sohn Gottes gesagt
 wird / ist / daß er unser Heyland seye /
 und also das Werk unserer Seeligma-
 chung / welches eben so wohl ein Gött-

liches Werck ist / ihm beygelegt werde. Wir sehen aber / worinnen oder wie Christus unser Heyland seye: So heist es / **Er war das Leben und das Liecht der Menschen.** Das Menschliche Verderben aus dem Fall / bestehet in zweyerley / in dem **Tod** / und in der **Finsterniß**. In dem **Tod** / daß der Mensch nicht allein in den zeitlichen Tod und sterben zumüssen / verfallen / sondern auch geistlich gestorben ist / und alle Kräfte Gutes zu thun verlohren hat / so dann in der Schuld der ewigen Verdammniß ligt: In der **Finsterniß** aber / daß er **Gott** und sein Heil nicht erkennet / weder verstehet / worinnen er die **Seeligkeit** zu suchen habe / noch die Mittel und den Weg weiß / daher auch keinen Trieb darzu hat. Deswegen braucht er **Leben und Liecht**; Da ist es **Christus**

stus beydes. 1. heist er **das Leben/**
oder wie da stehet / **in ihm war das**
Leben. Wenn es einige so erklären/
weil er den Weg zum Leben zu können
am deutlichsten erkläret habe / thun sie
damit dem Text bey weitem noch nicht
gnug / sondern es ist mehr darinn : **In**
ihm war das Leben/ er ist nicht nur
in sich der lebendige Gott/der **Sohn**
des lebendigen Gottes/ Mat.
16 von dem es auch heisset : **Joh. 5/**
26/16. Wieder Vater das Leben
hat in ihm selber/ also hat er dem
Sohn gegeben / das Leben zu
haben in ihm selber : durch die
ewige Geburt / als durch welche er
sein göttliches Wesen / und also das
Göttliche Leben hat : so auch nachmal
als die Fülle der Gottheit in seiner
Menschheit leibhafftig wohnet / **Col.**
2/9. Sondern es ist auch in ihm und
in

in seiner Krafft/so dann fließet aus ihm/
 das Leben aller Geschöpffe. Sonder-
 lich aber der Menschen geistliches Le-
 ben / so wohl was anlanget die Gerech-
 tigkeit / darmit sie vor Gott leben/
 welche er verdienet hat / und seinen
 Gläubigen selbs wird / als auch die
 Krafft Guts zu thun / welche er alle in
 denenselbigen allein wirken muß. Da-
 her sagt er selbst Joh. 14/ 6. Ich
 bin der Weg/und die Wahrheit/
 und das Leben; Weswegen als-
 denn ein Gläubiger mit Paulo sagt:
 Galat. 2 / 20. Ich lebe / doch a-
 ber nu nicht ich / sondern Chri-
 stus lebet in mir. Denn was
 ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe
 ich in dem Glauben des Soh-
 nes Gottes. Und Philip. 1/ 21.
 Christus ist mein Leben / ster-
 ben ist mein Gewinn. *Quo ist*
 auch

auch das ewige Leben in dem Sohn Gottes : nicht allein weil er uns das selbe verdienet und schencket / sondern weil er / sein Genuß und seine Herrlichkeit / das vornehmste des ewigen Lebens ist. Also ist freylich in dem Wort / oder Sohn / das Leben.

St. A. Es heist aber ferner / Und das Leben war das Liecht der Menschen. Eben derjenige / der der Menschen Leben ist / ist auch nicht nur als Gott in sich selbst ein Liecht / 1. Joh. 1/5. sondern auch derselben Liecht / und sie können zu dem Leben oder Seeligkeit nicht kommen / als da er ihnen leuchtet / und sie in seinem Liecht zum Leben führet. So nennet sich der Herr selbst das Liecht Joh. 8 / 12. Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / das ist / wer sich von mir erleuchten läset / Der wird nicht

nicht wandeln in Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben / dasjenige Licht / so ihn in das Leben leitet und bringet. Also gehörte zu dem Seeligmacher - Ampt unsers Heylandes / daß er nicht allein das Leben wäre / und uns dasselbe zu wege brächte / sondern auch das Licht / um uns zu dem Genuß desselben führete.

2 Wird ferner gemeldet / wie der Sohn Gottes solch sein Ampt verrichtet habe / 1 Und das Licht scheinet in die Finsterniß. Die Finsterniß ist dasjenige Elend / worinn die Menschen durch den Fall gerathen sind / daß sie keine wahre Erkänntniß ihres Heils / oder rechtes Verlangen darnach haben : Wie der Zustand der Menschen allen unter dem Bild der Heyden beschrieben wird / Ephes. 4. 18. Welcher Verstand verfinstert

stert ist und sind entfremdet von dem Leben / das aus GOTT ist / durch die Unwissenheit so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Herzens. Da nun die ganze Welt / das ist / das ganze menschliche Geschlecht / in seinem natürlichen Zustand / was das Geistliche anlangt / ob es schon in dem natürlichen einiges Licht und Weißheit haben möchte / lauter Finsterniß ist / so ist der Sohn Gottes dasjenige Licht / welches in die Finsterniß scheint / dieselbe zu erleuchten ; Zwar ist er vornemlich in die Welt gekommen / als er Mensch worden / zu solcher Erleuchtung der Menschen. Und daß er nach den Worten des alten Zacharia Luc. 1 / 79. als der Ausgang aus der Höhe / erschiene denen / die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes / und richte ihre Füße auff den Weg des Friedens.

Dens. Und so kam er damahl als ein solches Liecht in sein Eigenthum / aber die Seinige nahmen ihn nicht auff. Jedoch dörffen wir solches Scheinen nicht allein auf die Zeit des N. T. ziehen / sondern bereits auch in dem Alten schiene er auf die demselben gemäße Urth in die Finstermüß / nicht allein in dem Gewissen der Menschen und solchem natürlichen Liecht / welches allzu gering zur Seeligkeit ist / ob wirs wohlhier auch nicht außschliessen wollen / sondern durch seine Offenbahrung. Denn weil so bald nach dem Fall Gott den ersten Eltern wieder Gnade und die Erlösung durch den künftigen Messiam verheissen hat / wie wir 1. Mos. 3/15. sehen / zu dero der Mensch durch den Glauben kommen müste : so war solche Verheissung und Offenbahrung des Göttlichen

Gna

Gnadenwillens alsobald ein Licht/darinnen der Sohn Gottes/ als das wahre Licht/in die Finsterniß geschienen; also nachmals sind alle Offenbarungen an die Erz-Väter und Propheten lauter Strahlen dieses Lichts des Sohnes Gottes gewesen / so in die Finsterniß der Menschen geschienen / und alle diejenige / so sich haben erleuchten lassen / zur seeligen Erkenntniß / und der Seeligkeit selbst / gebracht haben. Aber da das Wort Fleisch wurde / und unter den Menschen sichtbar herum gieng / selbst lehrte und predigte / da war dieses Licht so viel klarer / daß gegen solchen Zustand der Zustand des A. T. als nur Finsterniß / und eine Nacht an statt des Tages / Rom. 13 / 12. zu achten gewesen. Ob nun aber der HErr durch seinen Tod eine Art des Scheinens weggenommen / daher

er

er Joh. 12/35. gesagt: Daß das
 Licht nur noch eine kleine Zeit
 bey ihnen seye / weil er nachmahl
 nicht mehr nach seinem Tod mündlich
 geprediget / hat er doch damit nicht auf-
 gehöret / ja höret noch nicht auff / als
 das rechte Licht zu scheinen: Nemlich
 durch sein Wort / und dessen Predigt:
 also ist er gesetzt auch zum Licht zu er-
 leuchten die Heyden / Luc. 2/32.
 denen er doch nicht persönlich gepredi-
 get hat. So führet Paulus / da er zu
 Antiochia den Heyden predigen wolte /
 dieses aus Jesai. 49/6. in Apostel-
 Gesch. 13/47. Ich habe dich den
 Heyden zum Licht gesetzt / daß
 du das Heyl seyest bis an das
 Ende der Erden. So heist es zu
 ihm Paulo selbst / da er den Heyden zu
 predigen gesandt worden / Er wer-
 de gesandt aufzuthun der Heyden
 Zu

Augen/ daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht. Apost. Gesch. 26/ 18. Also so oft noch heute zu tage das Evangelium geprediget wird / und in einige Herzen zum Glauben eintringt : so heist es noch mit Wahrheit/ das Licht / Christus/ scheine in die Finsterniß. Dann das Wort ist sein Wort / und er / das wesentliche Wort / leuchtet in seinem offenbahrten Wort.

2. Es heist aber endlich auch: und die Finsterniß habens nicht begriffen. Einige verstehen es so: Es seye keine Finsterniß in ihm / die sein Licht verdunkelte / wie von Gott gesagt wird / 1. Joh. 1/ 5. so an sich wahr / aber wohl der Verstand hier nicht ist. Sondern vielmehr ist die Meinung/ daß die Finsterniß so starck gewesen / daß sie sich von dem Licht nicht

nicht überwinden lassen / sondern die meisten der Menschen lieber in der Finsterniß bleiben / als sich erleuchten lassen wollen. Also haben sie es nicht begriffen / das ist / sie haben die Frucht solches Scheinens / oder Erleuchtung nicht erlangt: wie eben das Wort stehet. **Rom. 9/30.** wo es gegeben wird / **Sie haben die Gerechtigkeit erlangt.** Warum solte aber das Licht die Finsterniß nicht haben vertreiben können? **Antwort.** Weil das Licht nicht mit aller seiner Allmacht handeln will / sondern der Finsterniß zulasset / daß sie sich gleichsam auch dicker macht / oder daß sich die Leute selbs gegen das Licht verstocken. Wie geschieht aber solches? das zeigt Christus sehr schön / **Joh. 3/19.** Das ist das Gericht / daß das Licht in die Welt kommen ist / und also alle hat erleuchten wol-

wollen / aber sie sind nicht alle erleuchtet worden. Die Ursach stehet dabey : Und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht / denn ihre Wercke waren böse. Sie haben in der Eitelkeit ihres Sinnes sich in die Sünde und Lüste des Fleisches (welche Wercke der Finsterniß sind) so verliebet / daß sie meynen / darinnen bestehe ihr Wohl / und weil sie wissen und hören / daß dieses Licht / wo es sie erleuchten solle / fordern / daß sie solchen Finsterniß-Wercken absagen / und sie ablegen solten / nach Rom. 13 / 12. so sind ihnen diese viel zu lieb / und bleiben lieber in Finsterniß / als daß sie an das Licht kämen. Das ist alsdenn ihr Gericht / und deswegen werden sie verdammt / so viel schwerer / daß sie das gültige Scheinen des Lichts an sich haben lassen Vergessens seyn.

Haupt-

Haupt-Lehr.

Meil die Zeit eine Haupt-Lehre auszuführen / nicht zulasset / wollen wir sie nur kurz andeuten : Was uns nemlich Christus worden seye. Dann es ist nicht gnug / daß wir aus dem Evangelio wissen / was Christus in sich seye / nemlich das Wort / das ewig und bey dem Vater / ja Gott selbst seye / sodann alles geschaffen habe / auch in sich Leben und Liecht seye : sondern wir müssen sonderlich wissen und betrachten / was er uns seye / und weil stehet Esai. 9 / 6. Ein Kind seye uns gebohren / ein Sohn seye uns gegeben ; Wessen wir des Sohnes Gottes / und ewigen Wortes / von dem wir jetzt geredet / und dessen Geburth in der Zeit die Christliche Kirche

che dieses Fest über begangen hat/ gebes-
fert seyen.

So mögen wir nun sagen/ 1. Daß
er nicht nur Gott / sondern unser
Gott seye. Noch in einem beson-
dern Verstand als Gott der Vater /
weil er nemlich uns absonderlich erkaufft
hat zu seinem Eigenthum : und also
unser Glaub und Vertrauen auff eine
besondere Art auf ihn gehet.

2. Daß er / wie er uns erstlich er-
schaffen hat / also uns nochmahl er-
schaffen / das ist / wiedergeboren
hat. Wie es heißet Eph: s. 2 / 10.
Wir sind sein (Gottes) Werck /
geschaffen in Christo Jesu /
das ist / durch ihn. Wie denn abson-
derlich die Wiedergeburch der Krafft sei-
ner Auferstehung zugeschrieben wird.
1. Petr. 1 / 3. So heißet es 2. Cor. 5.
17. Ist jemand in Christo / so ist
er

er eine neue Creatur. Denn Christus schaffet alle die jenige neu / welche zu ihm kommen.

3. Daß er auch unser Leben ist / und wir also außser ihm kein Heil oder Seeligkeit nicht haben können. Apost. Gesch. 4/12. Weder was die Gerechtigkeit noch Krafft Guts zu thun / anlangt.

4. Daß er auch unser Licht ist / und da er des Vaters wesentliches Wort ist / uns seine Worte giebet / die uns den Willen seines himmlischen Vaters zeigen / uns erleuchten / und auff richtigem Wege führen können und sollen: Da wir außser ihm in Finsterniß tappen / oder auff die Irre Wege uns vergehen. Zu allem solchen ist Christus uns allen von seinem Vater gemachet und gegeben / aber er wird darumb solches nicht würcklich

lich allen / weil wo ers uns wahr-
hafftig werden solle / man ihn auf-
nehmen muß / wie darnach folget :
welches aber die wenigste thun. Also
geniessen leyder ihrer so viele dessen
nicht / worzu ihnen doch der HErr auch
gegeben ist / aber wie aus eigener
Schuld / also auch zu eigenem grossen
Schaden.

Also lasset uns nu herglichen prüffen /
ob uns denn Christus auch dasjenige
wirklich seye / worzu er uns verordnet
ist / denn daran ligt alles / ob wir auch
Nutzen von der Erkänntniß von ihm /
oder auch absonderlich von der Feyer
dieses Fests / das uns unsern Heyland
vorstellet / haben. Da siehe nur vor-
nehmlich auf das letzte / als das kantz-
lichste / ob nemlich Christus dein Liecht
seye / und du kein ander Liecht habest /
dem du folgest? bedencke dich / ob du
deine

deine Vernunft in Göttlichen Dingen lässest Meister seyn / und ohne derselben Beypflichtung nichts annehmest / oder ob du deinem Jesu / als dem wahren Liechte / die Ehre thust / alles anzunehmen / was er dir in seinem Wort klar bezeuget / ob es auch deiner Vernunft unbegreiflich vorkommt ? Bedencke ferner / wie du auch mit dem Göttlichen Wort umgehst / ob du die Vernunft oder wiederum Christum dein Licht seyn lässest / indem du es handlest ? Ja ob du in einem Stande stehst / daß Christus dich mit seinem Wort erleuchten könne ? Dann siehe / wo das Licht Christus hinscheinet / da ist das erste / daß solches Licht die Finsterniß nicht nur der Unwissenheit / sondern vornemlich der Bosheit / vertreiben will / und sie deswegen straffet / da heisset es Ephes. 5/13. **Daß alles**
 (was

(was nemlich unrecht ist) wird offenbahr / wenns vom Liecht gestrafft wird. Denn alles / was offenbahr wird / das ist Liecht. Wo man nun diesem Liecht / da es erstlich den Sünden-Unflath offenbahret / Platz lässet / daß man anfängt zu hassen / was das Liecht als des Hasses würdig / vorstelllet / und es nach Vermögen suchet abzulegen / da tringt das Liecht immer tieffer in die Seelen hinein / die sich erstlich reinigen lassen. Hingegen daß so viele solches innerlichen Liechts nicht theilhaftig werden / ist gewiß die Ursache / die wir aus Joh. 3 / 18. gehöret haben / weil sie die Finsterniß mehr lieben / als das Liecht.

Ach W. G. wie dencke jeglicher / wie es in seiner Seelen stehe / wieviel Liecht oder Finsterniß bey ihm seye? Ja ob das / was er vor Liecht bey sich findet /

K

nur

nur ein Scheinlicht / wohin alle bloß
 buchstäbliche Erkänntniß gehöret / oder
 das wahre Licht Christi seye. Du
 hast die Probe bald also : Haltstu dar-
 vor / es seye dir alsdenn wohl / wo du
 Ehre und Reichthum hast / in der Welt
 groß bist / nach deinem Willen leben
 kanst / und richtest also alles dein Thun /
 oder doch dein Hauptwerk / auf eigene
 Ehre / Nutzen / Lust und eigenen
 Willen ? oder erkennest du warhaftig / daß
 es mit diesem irrdischen / und was die
 Welt geben kan / und zu geben pflaget /
 nichts seye / sondern daß dir allein wohl
 seyn könne / in Christo und seiner Gna-
 de / in geistlichen und ewigen Gütern /
 daher du auch warhaftig in deinem Le-
 ben deine wahre Absicht allein diese läß-
 fest seyn / nicht dich / oder dein eigenes
 in der Welt zu suchen / sondern nur wie
 du Gott gefällig seyn / und deine Seel
 er-

erhalten mögest? Ist das erste / so ist Christus dein Licht noch nicht: so kan er auch dein Leben nicht seyn / so bistu keine neue Creatur vor ihm / so ist er auch dein Gott nicht; Findestu aber das andere / so hastu ein Zeugniß / daß Christus dein Licht würcklich seye / und also dich auch immer weiter erleuchten werde / so ist er auch dein Leben / du bist seine neue Creatur / und er dein eigener Gott.

Ach so lasset uns alle dahin trachten / daß wir doch mögen Christum also zum Licht haben: Da lauten wiederum Pauli Worte also: Ephes. 5/14. **Wache auff / der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten.** Wir müssen einmahl aus dem Schlaff der Sicherheit / darinnen die meiste eingeschlaffen sind / und sich vor gute

gute Christen halten / und daran nicht zweiffeln / weil sie sich selbst niemahls untersuchet haben / aufwachen / daß wir unser Thun und Leben / ja unser Herz und dessen Haupt-Abficht / nach dero wir vornemlich von Gott gerichtet werden / genau forschen / um zu erkennen / wie es mit uns stehet. Denn das heisset aufwachen : wir müssen uns von den Todten lassen aufwecken / wo wir nemlich noch die todten Werke in der Prüfung gefunden haben / unter welche todte Werke alles Weltwesen / des Fleisches Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben / 1. Joh. 2/16. gehöret ; solche in wahrer Buß abzulegen / und also davon aufzustehen. Da sind wir alsdenn fähig / von Christo ferner erleuchtet zu werden. Ach daß wir uns dieses herzlich lassen angelegen seyn / und Gott aufs flehentlichste darum anrufen. So

So ist der Trost / wo wir die Fin-
sterniß und dero Werke nicht ferner
lieben / sondern nunmehr hassen : so
werde Christus wahrhaftig unser Liecht:
unser Erkantniß / das wir von geistli-
chen Dingen haben / ist alsdenn ein
wahres Liecht von Christo / und wie
gering es etwa bey unserer Einfalt ist /
so istz gleichwohl ein köstlicher Liecht / als
bey einem sonst Gelehrten / der des buch-
stäblichen Wissens viel hat / aber noch
in der Liebe der Finsterniß bleibt / weit-
läuftiger un ansehnlicheres Liecht. Sol-
ches ihr Liecht auch / weil es Christi ist /
trügt sie nie / und nimmet zu / wo wir
uns solchem Liecht überlassen. Ist az-
ber Christus in der That unser Liecht /
so ist er auch unser Leben / und werden
wir in ihm finden / wie in dem Liecht
unsere Weißheit / also in seinem Leben
unsere **Gerechtigkeit und Heiligung**

gung / dazu er uns auch gemachet ist /
1. Cor. 1 / 30. Da wird er auch unser
Schöpffer / daß / da er in uns die neue
Natur zu schaffen / und zu wirken an-
gefangen hat / er an solchem seinem
Werck täglich gleichsam arbeitet / un-
sern neuen Menschen zu einer weitem
Vollkommenheit zu bringen : und da-
bezeuget er sich auch unsern Gott / der
sich uns mit allem geschencket hat / dessen
wir im Leben und Todt / in Zeit und
Ewigkeit genießten sollen : sonder-
lich aber in dem Reich jener Ewig-
keit alle Geheimnissen / die uns jetzt
noch zu hoch sind / vornehmlich was er /
unser Iesus / nicht nur uns / son-
dern auch in sich seye / vollkommenlich
erkennen / im Schauen haben / und
alsdann erst recht gesättiget werden
werden.

Nach HERR JESU / du ewiger Sohn des ewigen Vaters / dessen wesentliches Wort / Leben und Licht / aus dem Leben und Licht / dir seye Danck / daß du / was du bist / auch uns zu seyn willig bist / so dann solches uns geoffenbahret hast. Wir müssen zwar klagen / daß noch so viel Todtes und Finsterniß in uns ist / nicht als mangelte es an dir / der du das Licht und Leben warhafftig bist / sondern weil wir aus Blindheit und in Eitelkeit des Sinnes die Finsterniß so oft mehr als das Licht geliebet haben. Ach erweise denn ein Zeugniß deiner Allmacht und Güte / daß du doch an uns erleuchtest / was noch finster / und erwecktest / was erstorben ist // und also Tod und Finsterniß in uns über-

überwindest. Ja führe uns in deinem
Licht in unserm ganzen Leben / und
seye unser Licht auch in dem finstern
Todes-Thal / bis du uns versetzest in
jene liechte Ewigkeit / und wir dich
alsdenn sehen von Angesicht zu
Angesicht / mit deinem Vater und dem
H. Geist gleich-Ewigen und Majestätischen
GOTT / deme alles Lob / Preis /
und Herlichkeit gebühret /
Amen.





